

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 Mal und ist durch die Expedition, Neum-Graupenstr. 6/8, und durch Kolportörte zu besorgen. Preis vierzehnfhältig 25 Pf., vor Woche 20 Pf., Durch die Post bezogen 25 Pf., frei ins Land 20 Pf., wo keine Post an Ditz. 8.84.

Telephon
Redaktion 3141.

Postagepreise bestehen für die ausländische Kolportörte über dem Main 20 Pf., außerhalb der Inseln 40 Pf., Doppelgelle unter Zeit 1 Pf. zw. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Versamml. 15 Pf., Abgaben 20 Pf., Familien-Nachrichten 20 Pf., Münzen für die nächste Nummer während Vermittlung über die Expeditor abgegeben werden.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 265.

Breslau, Donnerstag, den 12. November 1914.

25. Jahrgang.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Der erlegte Seejäger. Ein Rück nach vorwärts!

Einen energischen Rück nach vorwärts kann der geistige Tagessbericht des Großen Hauptquartiers von der nordwestlichen Front des deutschen Heeres, also aus Nordfrankreich und Belgien, vermelden. Schon in den letzten Tagen deutete Verschiedenes darauf hin, daß die verlustreichen Kämpfe im Kanalgebiet und am äußersten rechten Flügel unseres Heeres in Frankreich eine wesentliche Schwächung und Ermaltung der tapfer sich wehrenden Feinde gebracht haben und eine allgemeine Vorwärtstbewegung unserer Linien sich vorbereite. Diese Vorwärtsbewegung wird nun im geistigen Bericht recht ausführlich geschildert. Es heißt da unten am 11. November:

Am Yserabschnitt machten wir gestern gute Fortschritte. Dizmaiden wurde erobert. Mehr als 500 Gefangene und 9 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor. Westlich Langemard brachen junge Regimenter unter dem Gesange „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer Infanterie wurden gefangen und sechs Maschinengewehre erbettet.

Südlich Ypern vertrieben wir den Gegner aus Saint Eloy, um das mehrere Tage erbittert gekämpft worden ist. Etwa 1000 Gefangene und sechs Maschinengewehre gingen dort in unseren Besitz über.

Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich Armentieres in unseren Händen.

Südwestlich Lille kamen unsere Angriffe vorwärts.

Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuch, die beherrschende Höhe nördlich Bienville le Chateau am Westrande der Argonnen zurückzuerobern. Auch im Argonnewald sowie nordöstlich und südlich Verdun wurden französische Panzerhöhe überall zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatze liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

Überste Heeresleitung.

3500 Gefangene sind beim Ringen solcher Heeresmassen keine ins Gewicht fallende Zahl, aber es sind genug, um unseren Vormarsch an manchen Stellen unfehlbar zu legen. Das solange umstrittene Dizmaiden, ein wichtiger Eisenbahnhofspunkt und Rückgangsstelle über den Yser-Ypernkanal, ist nach Wochenlangem Ringen in unserer Hand. Obwohl zerschossen, wird es jetzt ein Stützpunkt für weiteres Vordringen werden. Unter den „jungen Regimentern“, die südlich von Dizmaiden und westlich von Langemard über den Ypernkanal in die ersten Linien der feindlichen Stellungen stürzten, sind offenbar Kriegsfreiwillige gemeint, auf deren Bravourkeit mächtige Jungen unbegründeten Zweifel gehabt hatten und die

damit glänzend gerechtfertigt werden. Da auch südlich Ypern die verbündeten Gezüge aus einem unabkömmlichen Orte herausgedrängt wurden, dürfte sich das Schicksal der Stadt Ypern auch bald erfüllen und der letzte Trüpfen belgischen Landes binnen kurzem in unsrer Hand sein. Dafür machten Franzosen und Engländer auf der weiteren Front Druckversuche, die aber in Nennenswert und in den Argonnen bis nach Verdun strahlen abgewiesen wurden und bei Lille sogar zu einem Stellungsverlust der Verbündeten führten. Es scheint also, als ob in einem großen Teil der unheimlichen Kampffrontlinie Bewegung gekommen wäre und eine allgemeine wellenartige Vorwärtsbewegung begonnen hätte.

Der erlegte Seejäger.

Nun ist auch der tollkühne Kreuzer des südlichen Meeres, der monatelang der Schrecken der englischen Kaufschiffes war und bald ein Viertelhundert fremder Handelsdampfer auf den Grund der See versenk hat, der großen Schar seiner Verfolger in die Hände gefallen und zwar nach all dem Glück, das ihn bisher begleitete, diesmal vom größten Misgeschick betroffen. Ein größerer, schnellerer und starker armerter Kreuzer stürzte ihn auf, während sich ein Teil seiner Mannschaft am Rande befand, um eine feindliche Funkenstation zu zerstören. Doch hörten wie den amtlichen Bericht, am 11. November aus Berlin datiert:

Nach einer amtlichen Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde S. M. Schiff „Emden“ am 8. November früh bei den Cocoinseln im Indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Funken- und Kabelfunktion ausgeschickt war, vom australischen Kreuzer „Sidney“ angegriffen. Nach hartnäckigem verlustreichen Gefecht ist S. M. „Emden“ durch überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden.

Die englische Admiralität gibt ferner bekannt, daß S. M. Schiff „Königsberg“ in Afrika (Deutsch-Ostafrika) sechs Seemeilen oberhalb der Mündung von dem englischen Kreuzer „Chatham“ durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein Teil der Besatzung soll sich in einem befestigten Lager an Land verschanszt haben. Eine Beschickung der „Chatham“ scheint ohne Wirkung gewesen zu sein.

Derstellvertretende Chef des Admiralsstabes,
v. Behude.

Zieht erst, nachdem er gefallen, kommt man dazu, sich die Größe der „Emden“ genau vorzustellen und findet

dabei, daß sie zu den kleinen Schiffen unserer Kriegsflotte gehört und nur 3650 Tonnen Wasserverdrängung bei 24,5 Knoten Geschwindigkeit hat. Ihr Gegner, die englisch-australische „Sidney“ dagegen besaß ein Gewicht von 5700 Tonnen, fuhr 26 Seemeilen in der Stunde, war erst 1913 fertiggestellt und besaß 2 15-Zentimeterkanonen, was also in jeder Hinsicht der „Emden“ überlegen. Ehrenvoll wie die Landsseite Usligton, fiel die Seewacht im Indischen Ozean, nachdem sie dem Feinde organ Schaden zugefügt hatte.

Weniger bedeutungsvoll ist die Einspurung des kleinen Kreuzers „Königsberg“ in einer Flussmündung, in die er sich vor überlegenen feindlichen Kräften geflüchtet hatte. Die „Königsberg“ hat nur 3400 Tonnen Gewicht, fährt 24 Knoten und ist 1906 gebaut, konnte also offensichtlich einem einigermaßen beachtenswerten Gegner nicht entgegentreten. Die Verzweigung will sich, wie es scheint, zu London noch weiter verteidigen.

200 Tote!

London, 12. November. Das Neutrale Bureau meldet amtlich: Der Kapitän des kleinen Kreuzers „Emden“ v. Müller und der Lieutenant zur See Prinz Franz Josef von Hohenzollern sind beide kriegsgefangen und nicht bewundert. Die Verluste der „Emden“ betragen 200 Tote und 30 Verwundete. Die Admiralität hat angeordnet, daß den Überlebenden der „Emden“ alle kriegerischen Ehren zu erweisen sind, und daß der Kapitän und die Offiziere ihre Eide beibehalten.

„Daily Chronicle“ schreibt: Der Kapitän bewies sich nicht allein als tapferer und fähiger Offizier, sondern bewies auch seine Ritterlichkeit in der Behandlung von Mannschaften und Passagieren der erbeuteten Schiffe. Wir können alle den Hut abnehmen vor dem Kapitän und hoffen, daß sich der tapfere Feind nicht unter den Gefallenen befindet.

Der österreichische Bericht.

Wien, 11. November. (W. L. B.) Amtlich wird verlautbart, 11. November, mittags: Die Operationen auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze entwickeln sich planmäßig, ohne Störung durch den Feind. In dem von uns freiwillig geräumten Gebiet von Mittelgalati rückten die Russen über die untere Wisla, über Rzeszow und in dem Raum von Lisko vor.

Przemysl ist wieder eingeschlossen. Im Stryj-Tale mußte eine feindliche Gruppe vor dem Feuer eines Panzerzuges und überraschend aufgetretener Kavallerie unter großen Verlusten flüchten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höser, Generalmajor,

In den Erdhöhlen.

Vom Kriegsberichterstatter der „Volkswacht“, Wilhelm Düwell.

...., den 6. November 1914.

Der Winter sendet seine Vorboten. Schon genossen unsere Truppen draußen bis in die zehnte Morgenstunde Temperaturen bis 2 Grad unter Null. Da man mit der Möglichkeit rechnet, daß der Krieg noch monatelang dauert, werden Wintervorbereitungen getroffen. Fast noch wichtiger als in der Kleidung sind diese Vorbereitungen in der Wohnung, die der moderne Krieg für den Soldaten überwiegend auf das freie Feld verlegt. Wichtigstens für die Truppen in der Front.

Im Kampf gegen die heutigen Schießwaffen und die jetzige Feuertechnik fehlt der Mensch zu einem der primitivsten Verteidigungsmittel zurück: er zieht in die Erde. Schützengräben, die er meterief in den Boden hineinwühlte, listet ihm Schutz gegen vorzehrenden Geschosshagel. Der Soldat kann aber nicht immer im Schützengraben liegen, nicht Tag und Nacht ununterbrochen alle seine Sinne anspannen, um heranrückenden Gefahren vorzubeugen. Er bedarf der Ausspannung, des Schlafes, des Kraftsommelns, der Bereitstellung körperlicher Bedürfnisse. Darum wird er von Zeit zu Zeit abgelöst. Aber die abgelösten Mannschaften können nicht jedesmal in die vielleicht mehrere Kilometer entfernte nächste Ortschaft zurückkehren, um sich dort von den Strapazen des Dienstes zu erholen. Eine gewisse Truppenzahl muß stets in unmittelbarer Nähe der Verteidigungsstellung in Bereitschaft stehen.

Jedoch, auf freiem Felde können die abgelösten Soldaten nicht verbleiben. Hier werden sie nicht nur vererblichen Witterungseinflüssen, sondern auch feindlichem Feuer schutzlos ausgesetzt. Dazu hat man Unterstände und Erdhöhlen. Einfache Unterstände bestehen aus einer Decke, die sich an einen Abhang anlehnen. Richtige Erdhöhlen entstehen durch Eingänge in Abhängen in der Weise, daß Decke und Seitenwände aus dem Erdbreich bestehen und nur das Eingangsloch durch eine wirkliche Tür verschlossen zu werden braucht. Unterstände, die dem Regen und Wind stand und an den Seiten Eingang gestatten, findet man übrigens immer seltener. Auch sie werden durch Seitenwände und Türen zu geschlossenen Räumen ergänzt. Fenster gestatten dem Tageslicht keinerlei Eintritt.

Je nach den Bedürfnissen der Bewohner und je nach der Möglichkeit, einige Wohnungsflächen zu treiben, werden die Unterstände und Höhlen mit Ofen, Möbeln und Stubenmöbeln ausgestattet. Einen wunderbaren Unterstand haben sich diejenigen Jäger bei Babilon erarbeitet. Feind und windstarker, den Schlaganfällen ausgesetzten, leben hier 70 Personen geradig in begrenztem Raum. In zwei Tagen war das Vorwerk errichtet. Seine Bewohner sind fast durch und es sollte mit gebührender Feierlichkeit eingeweiht werden.

Auch im Felde regt sich die Neugierde, welche Lebend-

seide, sie bricht durch, wenn nicht Überanstrengung und das Grauen vor allem dem Furchtbaren sollte Regungen erstickt. Das war bei unseren Jägern nicht der Fall. Die Feierlichkeit ging programmäßig vor sich. Zuerst einzigte man sich über den Namen. Eine Tafel wurde hergestellt und bald darauf prangte auf ihr in schönen, großen schwarzen Buchstaben: „Jägersmüh“. Zum festgesetzten Stunde erschienen die eingeladenen Offiziere der eigenen, und noch einer in der Nachbarschaft stationierten Truppe, sowie der Besitzer des Waldes, der das erforderliche Holz beigegeben hatte. Ein Festzug wurde formiert. Unter klirrigendem Spiel zeigte er sich in Bewegung. Zwar gehört die Regimentskapelle zu den Verstärkungen der Bergmannschaft. Aber unsere Jäger hatten ihren Platz, noch ein Streichinstrument mit einer Blechblattrolle war er beiführt (Bergmannsbläser liegt man im Berggebiet). Der Kommandeur trug einen Kranz, nach dem Feierabend, noch einige Stroh- und Herzen, kostet die Teilnehmer den prächtigen Platz in gedämpfender Weise. Endlich eine zäubende. Das offizielle Tafel das Alles was er ledigt. Es folgen noch ein geselliger Teil um Selbst und Gesang. Wieder nach Feierabend. So lachen die Soldaten den Sonntagsabend zusammen doch nach hellen Seiten abgezogen.

wird dem „Daily Chronicle“ gemeldet: Der Turm der Kathedrale von St. Marien ist teilweise zerstört, und auch in den nördlichen Wierteln, wo viele schöne alte Häuser stehen, ist bedeutender Schaden angerichtet. Nach einer Meldung der „Times“ aus Nordfrankreich haben die Deutschen nur einige Meilen von Ypern eine Stellung befreit, von der aus sie die Stadt beschießen können. Auch deutsche Flieger schweben über der Stadt und werfen Bomben. Viele Gebäude sind in Brand gesetzt; das Rathaus und die Kirche haben viel gelitten. Die englische Artillerie, sagt der Korrespondent, arbeitet gut, aber eine Batterie wurde von den schweren deutschen Geschützen unter Feuer genommen, wodurch von den sechs Kanonen drei vernichtet, die anderen beschädigt wurden. Der Korrespondent meint, daß die Deutschen wieder kräftig gegen Ypern vorgehen, aber es fragt sich, ob Ypern das eigentliche Ziel sei. Vielleicht ist es nur eine Scheinbewegung, um große Kräfte der Verbündeten dort festzuhalten und dann einen Durchbruch bei La Bassé zu versuchen.

Die Verluste von Kiautschau.

Englische Blätter hatten behauptet, in Kiautschau seien acht deutsche und ein österreichisches Kriegsschiff vorhanden gewesen und vernichtet worden, nämlich zwei Kreuzer, vier Kanonenboote und drei Torpedoboote. In Wirklichkeit befanden sich bei Beginn des Krieges in Kiautschau der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“, der bereits vor einiger Zeit gesprengt worden ist, und von deutschen Schiffen die fünf Kanonenboote „Cormoran“, „Sleis“, „Luchs“, „Tiger“ und „Stugum“, endlich das Torpedoboot „S 90“. Ein weiteres Torpedoboot „Tolu“, das seltsamrit abgeschossen war, war also nicht mehr als Kriegsschiff zu rechnen. Bei Ausbruch des Krieges waren außer Dienst gestellt worden die Kanonenboote „Cormoran“, „Tiger“ und „Luchs“. Ihre Gesälge waren von Bord genommen, um zur Verteidigung Kiautschaus zu dienen und ihre Besatzung war der Verteidigungsgruppe Kiautschau angegliedert worden. Was aus unserten in Kiautschau zurückgebliebenen Schiffen geworden ist, darüber fehlt vorläufig noch näheres Nachricht; es ist nicht anzunehmen, daß sie den Japanern in die Hände gefallen sind.

Tokio, 11. November. „Neuer-Bureau“ meldet laut „Voss. Zeitung“: Ein japanisches Torpedoboot ist heute vor Kiautschau beim Manövren gesunken. Die Mehrzahl der Besatzung wurde gerettet.

Zürich, 11. November. Aus Tokio wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: Major Zimmerman und fünf andre Offiziere sind vor der Kapitulation, unbekannt wie, aus Kiautschau entkommen und befinden sich auf der deutschen Gesandtschaft in Peking.

Berlin, 11. November. (W. T.-B.) Einem amtlichen Telegramm aus Kiautschau zufolge sind die verheirateten Engländer und Deutsche auf dem Friedhof, deren Häuser in Peking sind, wohl eingezogenen seien.

Bei Kiautschau haben, wie „Das Dörf“ aus Amsterdam berichtet, die japanischen Garnisonen hunderte von Toten gebracht, ehe sie ins Lande waren, das deutsche Pulvermagazin in die Luft zu sprengen. Reihenweise wurden die Japaner von den deutschen Soldaten mit Gewehren hingemäht, ehe sie dazu kamen, die Festungswehr zu stürmen. Besonders heimlich war die deutsche Verteidigung nach der Einführung des Fests „Moltke“.

Feindliche Flieger in Deutschland.

Berlin, 12. November. Nach einem Bericht der „Vossischen Zeitung“ aus Karlsruhe überflugten am Sonntag und Montag zwei feindliche Flieger in großer Höhe Schwaebingen und die Lustschiffshalle von Mannheim in der Richtung auf Darmstadt. Sie wurden durch Granaten vertilgt, die über den Fluggängen explodierten.

Deutsche Flieger über England.

Aus London wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Rom berichtet: Über Scherneck und über Harwich wurde je ein deutscher Flieger gesichtet, die von den Engländern ohne Erfolg beschossen wurden.

Geschlossene Russenschiffe.

Berlin, 12. November. Nach römischen Meldungen des „Berliner Volkszeitung“ haben sich vier russische Kreuzer und siebzig kleine Fahrzeuge vor der türkischen Flotte nach dem rumänischen Hafen Galați geflüchtet.

Die englischen Berichte.

Die englische Admiralität berichtet: Eine kombinierte Operation wurde seit einigen Tagen durch schwere Kreuzer gegen die „Enden“ geführt. Dabei wurde der englische Kreuzer durch französische, russische, japanische Kriegsschiffe und die australischen Kreuzer „Melbourne“ und „Sydney“ unterstützt. Gestern ging ein Bericht ein, daß die „Enden“ bei den Molosinseln angelommen sei und auf die Insel Keeling (südwestlich von Sumatra) eine bewaffnete Abteilung ausgesetzt habe, um die deutsche Station zu vernichten und das Telegraphenlabel abzuschneiden. Dazu wurde die „Enden“ durch die „Sydney“ überwacht und zum Kampf gezwungen. In dem heftigen Gefecht, das nun folgte, hatte die „Sydney“ drei Toten und drei Verwundete. Die „Enden“ wurde auf Strand geschoben und ist verloren. Den Gezeitnissen wurde alle mögliche Hilfe geleistet.

Der Gang der „Königsberg“

gestellte sich nach dem Bericht der englischen Admiralität wie folgt:

Nachdem der Angiff am 19. September auf den „Regulus“ gezeigt hatte, wo sich die „Königsberg“ befand, verlor sie die Kontrolle über die Raummarkierung einiger schwerer Kreuzer in den südafrikanischen Gewässern. Die Schiffe luden gemeinsam die See ab. Die „Königsberg“ wurde am 30. Oktober von dem englischen Kreuzer „Goliath“ entdeckt. Sie lag ungestrichen im Hafen vor der Rückkehr des „Goliath“ gegenüber des „Aeolus“ und „Mars“. „Goliath“ feuerte gegen das erhabene Ziel gegen die „Königsberg“ auf und erzielte einen Treffer. Nachdem die deutsche Schiffe unter der Feuerkugel auf Strand. Ein Teil der Besatzung der „Königsberg“ kam an Land gesetzt und trat an Land bestreikt. Es gab bei Beschusswunden viele Verwundete und der „Goliath“ beobachtete, daß die Besatzung der „Königsberg“ schwere Verwundungen erlitten habe. Der „Goliath“ nahm die „Königsberg“ in Besitz und brachte sie nach Kapstadt. Hier wurde sie von britischen Schiffen abgeführt.

Die „Königsberg“ wurde von britischen Schiffen abgeführt, nachdem sie die „Goliath“ und „Aeolus“ angetroffen hatte. Diese beiden Schiffe waren auf dem Rückmarsch von Kapstadt nach Europa unterwegs, als sie die „Königsberg“ entdeckten. Sie beschossen die „Königsberg“ und erzielten einen Treffer. Die „Königsberg“ wurde schwer beschädigt und sank auf dem Strand. Die Besatzung wurde von britischen Schiffen gerettet und nach Kapstadt gebracht.

Die Soldatenkost.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Militärverwaltung in diesem Kriege ist die Versorgung unserer Krieger mit Nahrungsmitteln und schon in Friedenszeiten hat man dafür alle Vorsorge getroffen. Eine Vorstellung von der gewaltigen Masse der zum Beispiel, wöchentlich wichtigsten Nahrungsmittel kann man sich nur machen, wenn man zum Vergleich den Kölner Dom, eines der größten deutschen Bauwerke benutzt. Bei Berechnung der einzelnen Zahlen ist der Zeichner dieser Darstellung davon ausgegangen, daß das deutsche im Felde stehende Heer eine Koststärke von fünf Millionen hat. Ob diese Zahl genau stimmt, kann natürlich niemand, außer dem Großen Generalstab oder dem Kriegsministerium, genau wissen. Die Kost, die dem deutschen Soldaten verabreicht wird, ist nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestellt. Der einzelne Mann soll erhalten: Im Frieden täglich 750 Gramm Brot und 150 Gramm Fleisch, im Kriege 750 Gramm Brot, 875 Gramm Fleisch (oder 250 Gramm Rinderfleisch oder 170 Gramm Speck) und entweder 90 Gramm Reis oder 120 Gramm Grapen, Dauer, Buchweizen oder 1500 Gramm Kartoffeln und 25 Gramm gebrannten Kaffee und 25 Gramm Salz.



Erfolge in Serbien.

König, 11. November. (W. T.-B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird ähnlich gemeldet, 11. November: In den Morgenstunden des 10. November wurden die Höhen von Misar, südlich Sabac, nach viertzigem verlustreichen Kampfe erobert. Hierdurch wurde der feindliche rechte Flügel eingerückt. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht. Der Gegner mußte die stark befestigte Linie Misar-Cer-Planica räumen und den Rückzug antreten. Starke feindliche Nachhuten ließerten in den vorbereiteten rückwärtigen Verteidigungsstellungen neuerdings Widerstand. Die Verteidigung östlich Loginca-Krujan geht fließend vorwärts trotz des heftigen Widerstandes der feindlichen Nachhuten. Die Höhen östlich Jajala sind bereits in unserm Besitz. Soweit bisher bekannt ist, wurden in den Kämpfen vom 6. November und 10. November etwa 4800 Mann gefangen, 16 Waffenwagen und 28 Geschütze, darunter ein schweres, eine Fahne, mehrere Munitionswagen und sehr viel Munition erbeutet.

Gegen Montenegro.

Bukarest, 11. November. Nach einer Meldung aus Sarajevo verliefen die Tage 750 Montenegriner bei dem Dorfe Uvac nach Dalmatien einzudringen. Die Truppen gerieten zwischen ein Doppelschuss von Geschützen und Maschinengewehren und wurden bis auf den letzten Mann aufgerieben.

Die deutsche Verwaltung in Belgien.

Die belgische Regierung in Havre hat den belgischen Beamten gestattet, in den Dienst der deutschen Verwaltung zu treten und eine entsprechende Gehaltsanänderung zu unterzeichnen. Diese Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Ich Unterzeichnete verpflichte mich hiermit, entsprechend den Beschlüssen der Haager Konvention vom 18. Oktober 1907, meine Tätigkeit gewissenhaft und fern fortzuführen und nichts zu unternehmen oder zuzulassen, was die deutsche Verwaltung des belgischen Staatsgebietes schädigen könnte.“

Der deutschen Verwaltung auch den Treueid zu leisten, ist den Beamten von der belgischen Regierung verboren worden.

Japan gegen China.

Aus Kopenhagen meldet die „Rundschau“: Japan fordert angeblich von China die Entfernung von Truppen aus der Provinz Schantung, dessen Besetzung zur Sicherung der Eisenbahn Lütsing-Laosor übergehend erfolgen werde. Die Verluste der Japaner bei der Einnahme von Lütsing sollen außerordentlich groß sein, namentlich unter den Veteranen. Die Deutschen verteidigten sich mit großer Hartnäckigkeit. Nachdem das Fort Moulé erobert worden war, wurde der Angriff erweitert, den Kampf einzustellen. Dadurch wurden die Streitkräfte verhindert.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 11. November. Ämliche Meldung aus dem Hauptquartier: Im Kaukasus zog sich der Krieg auf die zweite Linie seiner Stellungen zurück, wobei er große Verluste erlitt. Wie machen eine Anzahl Gefangene. Unsere Offensive dauert fort. Unsere Truppen, welche die ägyptische Grenze überschritten haben, besetzen die Stellung von Schelkar und das Fort Karatschi. Wie nahmen den Engländern vier Feldgeschütze und Feldtelegraphenmaterial ab.

Konstantinopel, 11. November. Ämliche Meldung aus dem Hauptquartier der kaukasischen Armee: Unsere Armeen griffen die zweite Linie der russischen Stellungen an. Nach Angriff auf mehrere Gefangen und russische Defensiva befinden sich die Russen moralisch in einem schlechten Zustande. Ein französisches Kreuzer und ein französisches Torpedoboot gaben einige Schüsse auf die Küste bei Schelkar und Odermenbagi (?) und Erywan ab. Mit ihren Widerstand entgegengesetzte wurde, es ist mir zu sagen. Schaden wurde nicht angetragen.

Die Beschiebung von Gattaro.

Die „Gazzetta d’Italia“ wird aus Budapest gemeldet: Vor einigen Tagen hat überwiegend aus französischen Schiffen die Flotte von Gattaro eröffnete. Gleichzeitig wurde ein Geschützgruppen-Gattaro vom Boot aus beschossen. Von 415 Schiffen hat schwedische das Meer getroffen.

Ein russischer Gewaltstreik

gegen Persien?

Wien 11. November. Die Korrespondenz „Mundschau“ meldet, dem „W. T.-B.“ aufgefolgt, aus Konstantinopel:

Es erreicht Erbitterung in Teheran, daß aus einer dort ausgewogenen Korrespondenz des russischen Geschäftsträgers mit der Petersburger Regierung hervorgeht, Russland trage sich im Einvernehmen mit England mit dem Plan, einen Gewaltstreik gegen Persien auszuführen. Russische Kavallerie, Infanterie und Artillerie mit Maschinengewehren marschieren zur Verstärkung der russischen Garnison nach Kaschwan. Der Befehl zum Vormarsch der russischen Truppen auf Teheran sei bereits ergangen, doch hätten die Truppen den Auftrag, nicht in Teheran einzuziehen, sondern in unmittelbarer Nähe der Stadt halt zu machen und weitere Institutionen abzuhauen.

Wien, 11. November. (W. T.-B.) Die Korrespondenz „Mundschau“ meldet aus Konstantinopel: Der russische Ministeriat hat die Russofeindin Persien, die russischen Truppen abzuwehren abgelehnt und dann die Neutralität Persiens verließ. Persien habe die Vermittlung Englands angenommen und betont, es mache erst mit bewaffneter Hand seine Neutralität schützen und könne dann die Türkei nicht hindern, wenn sie zur Unterstützung Persiens Truppen entsende. England habe angekündigt, des letzten Sauges die Vermittlung abgelehnt. Nur der aufsehenerregende Korrespondent des russischen Geschäftsträgers mit seiner Regierung gebe hervor, daß diese bereits den Befehl zum Vormarsch auf Teheran gegeben habe.

Die tapfere Luxemburgerin.

Luxemburg, 10. November. (W. T.-B.) Heute nachmittag trat die Kammer gemäß der Verfassung zu ihrer ordentlichen Tagung zusammen. Die Großherzogin hielt folgende Thronrede:

„Das wirkliche Herzschlagschicksal führt mich heute in Eure Mitte. Wir alle sind erschüttert durch das furchtbare Schauspiel des blutigen Krieges, in dem sich unsere Nachbarstaaten zerstören. Nach hundert Tagen des entsetzlichen Kampfes kommt das Wort Friede noch auf Menschenes Lippen. Wir können nur inszenieren, als es sich darum handelt, die Verwundeten zu pflegen und das Heer der Leiden zu bekämpfen, die infolge des Krieges auch über unser Land hereinbrechen. Unser Volk ist in dieser Beziehung noch keine Pflicht. Unsere Neutralität ist verletzt. Wir sind und meine Regierung, befehlten uns, dagegen Protest zu erheben und trachten diesen Protest zur Kenntnis der Garantieparteien. Die Kämmer bilden unsre Rechte durchaus zu bestehen. Es wurde uns für das uns zugesetzte Unrecht eine Entschädigung verhlossen und für die von den Truppen angerichteten Schäden uns bereits Entschädigungsgelder ausbezahlt. Das Land fühlt sich leineswegs von seinen Pflichten entbunden, die ihm durch die internationalen Abmachungen aufgelegt wurden. Unser Protest bleibt bestehen. Wir halten ihn in der ganzen Erde aufrecht. (Weißfall) Ich danke der Bevölkerung für ihre korrekte Haltung, wodurch unzählige Vorfahren verhindert wurden. Wir werden unseren internationalen Pflichten nicht unterwerden. Unser Volk war glücklich und unser Nationalheld zeigte dassir. Luxemburg erwarb Beweise für sein Existenzrecht. Es will und muss forschen, zu bestehen. Es ist die Pflicht der Regierung, die öffentliche Gewalt in ihrem ganzen Umfang aufrecht zu erhalten. Es ist für mich ein großer Trost, zu wissen, daß ich mich mit der Regierung, der Volksvertretung und dem ganzen Volke eins fühle. Bleiben wir gern! Inmitten der Ereignisse, wobei unsere Nachbarländer Wunder der Tapferkeit für die Größe und das Glück ihres Vaterlandes vertraten, wollen auch wir uns ganz für unser Vaterland einsetzen. Gott schütze unser teures Vaterland. (Stillemischer Weißfall.)“

Die Kammer wählte eine siebzehnköpfige Kommission, die die Universitätsreise auf die Thronrede auszuarbeiten und Donnerstag der Kammer unterbreiten wird. Das bisherige Präsidium wurde wieder gewählt. Außer der Großherzogin und deren Mutter waren auch drei Prinzessinnen anwesend.

Aus Ägypten:

Bailand, 11. November. Nach dem „Corriere della Sera“ hat die revolutionäre Bewegung in Ägypten stark zugenommen. Der Jugendlich ist für die unerreichbaren Gebiete sehr günstig. Außer den Gebäuden des westlichen Palastes seien auch die Städte jenseits des Nil empfehlungsbereit.

Die Flotten im Weltmeer.

Berlin, 11. November. Der "Manchester Guardian" vom 9. November berichtet die durch den Hafen von Tsingtau gesetzte maritime Lage. Die japanische Flotte vor Tsingtau war aus alten Schiffen zusammengesetzt. Die japanische Hochseeflotte ist im Stillen Ozean auf der Suche nach dem deutschen Geschwader. Das aus sehr verschiedenwertigen Schiffen zusammengesetzte britische Geschwader vor Tsingtau, das bis zum Ende der Belagerung dort geblieben ist, wird ungewisshast zum größeren Teil im Stillen Ozean bleiben und sich mit dem australischen Geschwader vereinigen. Das Schlachtkreuzer "Triumph", das einen geringen Zielgang hat, dürfte mit seinem Schwesterkreuzer "Swiftsure" nach dem Sueskanal gelichtet werden, um die britischen Truppen gegen die Asiaten zu unterstützen.

Mißglücker Reserveoffiziersang.

Bönn, 14. November. (A. L. B.) Ein Mitarbeiter der "Röntgen'schen Zeitung" schreibt: Erregt durch die bald veröffentlichte Nachricht, deutsche Reserveoffiziere könnten in kleineren Gruppen auf neutralen Schiffen nach neutralen Häfen fahren, haben sich fünfzig Deutsche in Buenos Aires auf dem italienischen Dampfer "Garibaldi" eingeschifft. Am 29. Oktober lief dieser mit Volldampf, von einem englischen Kreuzer verfolgt, in das Palmas ein. Bald darauf traf der große englische Kreuzer "Albion" dort ein, der wieder absah, dann nochmals zurückkehrte und dieses Manöver dreimal wiederholte. Als "Garibaldi" am folgenden Tage weiterfahren wollte, folgte ihm das englische Kriegsschiff einige Augenblicke später. "Garibaldi" aber machte kehrt und landete die deutschen Passagiere. Ein Bravo! dem wackeren italienischen Kapitän, der unsere Landsleute aus den englischen Klauen gerettet hat.

Ein Verbrechen gegen die Kulturwelt.

Von ärztlicher Seite wird dem "Berl. Vol.-Uns." geschrieben: Ein Verbrechen gegen die ganze Kulturwelt stellt die Verwendung indischer und afrikanischer Völker hassen auf europäischem Boden dar. Afrika und Indien sind die Brutstätten des Seuchens, die seit Jahrtausenden Europa zeitweilig verunsichert haben und deren Bekämpfung nur teilweise bisher erfolgreich war. Viele der dort heimischen furchtbaren Krankheiten sind noch kaum näher bekannt. Man denkt nur an die erst vor wenigen Jahren entdeckte entzündliche Schlafrkrankheit. Eheher schlägt man sich durch scharfe Überwachung von Verkehr und Handel gegen Einschleppung solcher Seuchen nach Europa. Heutzutage, wo England und Frankreich viele Tausende von Farbigen nach Europa schleppen, entstehen daher für dieses und damit die ganze Kulturwelt ganz unübersehbare Gefahren.

Ritterlich gegen Arzte.

Als erfreuliches Beispiel ritterlicher Kriegsführung wird beschrieben: Der Feldwirterarzt Dr. Schiller von der 2. Sanitätskompanie des 12. Armeekorps war am 10. Oktober in Senkarien in Gefangenenschaft geraten. Die französischen Offiziere und Mannschaften, in deren Gewalt er sich befand, haben ihm eine durchaus gerechte Behandlung zuteil werden lassen, die sogar kameralistische Form annahm. Auch gegen die deutschen Verbündeten benahmen sich die Franzosen auvorzükommend. Dieses Verhalten der französischen Truppen wurde von Seiten der deutschen Behörden durch die Gegennahme anerkannt, daß das zurückgehaltene Personal der französischen Ambulance 18 ohne Rücksicht auf ihre Unbefähigkeit fogleich über Gent nach Frankreich zurückgeschickt wurde, mit beiderdem Hinweis auf das gute Verhalten der Ambulanz gegen unsere Verbündeten in Verius.

Gegen die Kaffee-Spekulation.

Berlin, 12. November. Aus Hamburg erfährt die "Tägl. Rundschau", daß die in Deutschland lagernden 1.000.000 Sach-Brasilkaffee durch Vereinbarungen mit der Reichsregierung zu festem Preise unter der gegenwärtigen Notierung dem Verbrauch zugeschaut werden sollen.

Die Zahl der Lazaretträume

wird nach einer Mitteilung des "Reichsboten" in wenigen Wochen auf 54 gestiegen sein. Zehn dieser Züge werden jetzt ausgerüstet und gehen ihrer Vollendung entgegen. Jeder Zug besteht aus mindestens 40 Wagen zu je acht Betten. Mit den 54 Lazaretträumen können demnach gleichzeitig über 16.000 schwerverwundete befördert werden, trotzdem bedeutet das bei den langen Fahrten nur eine tägliche Höchstleistung von 86 Verwundeten für den Zug.

Der Werwolf.

Eine Bauernchronik von Hermann Löns.

(Nachdruck verboten.)

Hans, neben hemt er zitt, sag ihn, sich genau an und da sond er, daß an dem dicken Rückstock, den der Engener am Sattel hängen hatte, denn er hatte rechts ein kurzes Stein, fetiges Blut war. Dreves sing den Blick auf: "Ein Sigeuner, der schon seit einer Stunde neben uns hergeschritten ist. Er hat wohl den Spion für die drei Buschlepper machen sollen, aber ich habe ihm ordentlich eins ausgeworfen. Einer weniger! Anders geht das nun einmal nicht!"

Wulf gestel der Engener nicht mehr so gut. Gewiß, die Toten waren man ja halbe Menschen, und Christen waren sie erst recht nicht, wenn sie ihre Kinder auch in einemweg kusen lieben der Polengruben halber, aber gleich darauf loszuschlagen, wie auf ein wildes Tier, das wollte Hans denn doch nicht in den Kopf. Aber er mußte Dreves recht geben, als der leise zu ihm sagte: "Wenn in jedem Dorfe ein tödlicher Stein ist, und der holt alles zusammen, was sich wehren kann, und ein Dorf hilft dem andern, dennoch willde das schon gehen. Den Dorfer auch, wir sind doch nicht dazu da, daß Hans Hungerdarm und Hans Schmachslapp mit uns Schindluder spielen! Das sage ich Dir, und so soll es ein jeder halten: ehe daß ich mir und meinen Leuten einen Finger rissen lasse, lieber will ich das über die Endel im Blute geben! Na, dann adiós auch!" Er ist mit den drei anhern nach Hins ab.

Wulf und I waren kaum ein End' allein weitergefahren, da hörten sie wieder den Hengst wiehern, und als sie holt mitten, hörten die drei freuden Stellen langsam hinter ihnen her. "Was die Stein's wohl von uns wollen?" meine Hensvater; "wollen so tun, als wenn an den Straßen was verstorben ist, denn wenn sie uns an den Hals wollen, so könnten wir uns hinter dem Wagen bergen und sie mit einem guten Schuß abgedroben." Sie fliegen also ab und machten sich an dem Gesicht zu tun, während die Reiter langsam näher kamen.

Als sie naßt bei ihnen waren, rief der eine, von dem der Blut in Galle gesogen hatte, daß er Hanebut blieb: "Na, willst Du das Fleisch leicht bestehen?" und dabei hieß er das Gewehr das sich auf dem Sattel. Wulf holtte den Kopf und legte: "Es ist mir nicht gefallen, und währenddem ließte er sich hinter das Geschoß und holte die Pistole zur Hand, und Wulf machte es ebenso. "Was muß das Werk aber haben, zum Kommen einmal" schrie der Herr, "was muß es es damit?" Er machte runde Augen und hieß das Gewehr mehr und mehr Wulf hin.

Aus die Russen nach Czernowitz rausen.

Historisch ist folgendes, wörtlich wiedergegebenes Dokument, mit dem am 2. September der Bürgermeister von Czernowitz aufgesfordert wurde, die Stadt den anrückenden Russen zu übergeben:

Herr Bürgermeister!

Ich sende zu Ihnen Herr Bürgermeister zu erfahren, ob Sie einstimmig sind die Stadt überzugeben und den Eingang der russischen Militär versichern ohne Kampf. Falls Sie einstimmig sind, so bitte zu kommen zu die Ruckfabrik in Alt-Buczla zum Übersprechen wegen Ihre heilige Einwohner.

2. September. Perugia zu Pigarewski,

Folgende Kundmachung wurde dann nach dem Einzug der Russen in die Stadt angeschlagen:

Ich melde, daß den 20. August, 2. September, heute das russische Heer Czernowitz vernommen. Von heute an ist die Stadt in unsere Hände. Ich melde den Einwohnern, daß im Fall, wenn ein Schuh läßt hören in Erd, dann die Stadt sofort vernichtet. Ich befahl den Einwohnern, daß niemand bei den Fenstern und an den Fenstern und an den Balkonen sich beweise, daß die Fenster müssen im Verlauf der Nacht hell beleuchtet sein; die Fenster müssen menschenruhig und verschlossen. Dafür verpflichte ich mich, unter allen wohlfahrt in der Stadt Czernowitz. Wenn ein Widerstand sein wird, dann werden die Leute, welche bei uns sich finden, erschossen und die Stadt vernichtet. Kommandant der Stadt.

Feldpostbrief eines gefallenen Russen.

Die "Königsberger Hartungsche Zeitung" teilt einen Brief mit, der zum Abenden bereit bei einem in Ostpreußen gefallenen Russen unter seinem Koppelstulz gefunden wurde:

"Im Jahre 1914 am 5. August (18. August n. St.).

Brust von Jacob Walliserwitsch Melnik an seine teure, hochgeschätzte und liebgeliebte Frau.

Durch diesen Brief will ich Dich benachrichtigen, daß ich lebe und gesund bin. Gott der Herr schenkt auch Dir Gesundheit und möge seine Hand über Dir halten. Sodann, meine geliebte Frau Irina, bitte ich Dich, Gott anzuflehen, daß ich nicht getötet werde, denn zweimal war ich schon in Lebensgefahr unter den Deutschen. Nun, meine Teure, ich klage nicht, daß ich in der Ferne sterben muß, ich bedaure nur meine Hinterbliebenen. Ich habe Dich schon mehrmals gebeten, mir zu schreiben, meine Teure, und schick' mir auch 2 Rubel. Einmal hast Du geantwortet, daß Du kein Geld hast. Ich glaube, Du hättest mir doch Geld geschickt, aber Du meinst, Dein Mann Jakob (Abstützung von Jacob) wird es bald verteilen. Ferner lässe ich Dich, wann auch nur im Geiste, Teure. Ihr habt zu Hause Eltern und Mutter und was Gott sonst beschert, und wir haben schon drei Tage lang nichts zu essen und leben nur vom starken Mut.

Sodann, meine Teure, bestelle meinen lieben Eltern einen herzlichen Gruß mit meiner Verbeugung bis zum Grabe. Dem kleinen, dem Bruder Fedor, keiner Frau Helene Schön Gruß und auch einen für Matja, Wanka und dann für den lieben Onkel und Maria und Jevdota. Grüße auch die Tanten Mirochan und Yulka und die Tanten Anna und auch Peter und alle Familien. Ich lebe und wünsche Dir auch die beste Gesundheit und drücke Deine Hand.

Sodann teure Irina, bitte den Bruder, daß er mir fünf Rubel schicken solle, sonst muß ich Hungers sterben. Meine Adresse ist: Zweites aktives Heer, 15. Armeekorps, 6. Infanterie-Regiment, 28. Rjowsky-Division, 7. Rote, abzugeben dem Jacob Melnik. Bitte um Antwort, teure Frau Irina.

Politische Übersicht.

Krieg gegen den Zarismus.

So heielt Genosse Parvus einen Artikel in der Sofiaer "Arbeiterzeitung", in dem er u. a. ausführt:

"Der Sieg des Zarismus bedeutete einen schrecklichen Schlag für die Demokratie und würde einer neutralen Alexa unzähliger kapitalistischer Plüschentun gleichkommen. Die Kapitalistenflosse Russlands kämmt noch nicht für die Erweiterung ihres Abbaubereichs. Darum wünscht die russische Bourgeoisie schadenlos die Vernichtung der ausländischen Industrie. Für die russische Bourgeoisie ist der Weltkrieg eine Notwendigkeit. Zugleich sorgt sie dem Zarismus ihre Macht als nationale Triebkraft. Der Kriegsausbruch ist für den Zarismus die Rettung vor der Gefahr der Revolution. Ein Sieg Russlands würde dem Zarismus unangehörte Macht verhelfen. Auf den Schemen eines französischen, belgischen und deutscher Massen würde sich der Zarenthron zu einer Größe er-

heben. Man müßt daher die russischen Sozialisten und Republikaner fragen, ob eine Niederlage des zaristischen Russland nicht unbedingt die Revolution auslösen würde, die durch Bestätigung des fehligen schädlichen Systems den Weg für die Demokratie freimachen würde. Die Sozialisten allein werden bei dem heutigen Umsturz nicht neutral bleiben, um die bisher eroberten Positionen zu behaupten, die vom Zarismus bedroht sind, müßt die Demokratie den Kampf gegen den Zarismus aufnehmen."

Nach der russischen Genosse Benin hat sich in einem Vortrag in Zürich dahin ausgesprochen, daß ein Sieg des Zarismus dem russischen Proletariat verderblich sei; er schilberte die Vernichtung der Selbständigkeit der Ukraine durch Russland und fährt fort:

"Die Interessen des Internationalen Proletariats überhaupt, und insbesondere diejenigen des russischen Proletariats verlangen, daß die Ukraine ihre Staatlichkeit zurückkehrt, bei der sie erst die Möglichkeit gewinnen wird, die für das Proletariat unumgängliche kulturelle Entwicklung zu erreichen. Leider sind erklärte Lenins weiter, manche unserer Geistlichen russische Reichspatrioten geworden... Die russische Nation ist groß genug, um einen besonderen nationalen Staat für sich zu bilden. Dadurch wäre ihr erst die Möglichkeit der raschesten Entwicklung gegeben. In diesem Kriege wird in der bürgerlichen Presse ein großer Lärm wegen der Vernichtung Belgiens geschlagen, aber alle schwören von der Ruinerung der wunderschönen Krakow, als wenn das Blut der ukrainischen Bauern nicht ebenso rot wäre wie das des belgischen Bourgeois. Es ist aber, was die bürgerliche Presse anlangt, leicht erklärlich. Dort in Belgien wird das Vermögen der großen Kapitalisten ruiniert, in deren Dienst diese Presse steht, während in Galizien die alten Traditionen der russischen Regierung verwirklicht werden.... Die Interessen des russischen Proletariats können unter keinen Umständen einen Sieg Russlands in diesem Kriege erfordern."

Das Generalkommando und der gehydrate Kriegslehr in Essen. In Essen hatte das Zentrum aus grundlegenden Erwägungen abgelehnt, einem Wahlkommunen beizutreten, das auf der Grundlage des bisherigen Reichslandes der Parteien einen Wahlkampf um die Stadtverordnetenmandate unrichtig mache. Unsere Partei ließ keinen Zweifel darüber, daß sie, sachlich aber entschieden, der Bürgerschaft Ausklärung über die Störer des Friedens geben werde. Diese Absicht wurde unmöglich gemacht durch ein Verbot des Polizeiviertelamts, das Zeitungspolitik über die Wahl verbot. Eine Beschwerde beim Generalkommando brachte eine Bestätigung des Verbots und die Ausdehnung auf Flugblätter und Versammlungen. Zugleich aber erkannte das Generalkommando die Forderung der Sozialdemokratie nach Aufrechterhaltung des Status quo als nicht unbillig an und erklärte, das Verhalten des Zentrums sei nicht zu billigen. Ohne daß unsere Partei darum gebeten hätte, ließ das Generalkommando neue Verhandlungen mit den bürgerlichen Parteien anbahnen, die den Erfolg hatten, daß nun das Zentrum auf den Kampf gegen die Sozialdemokratie verzichtete. Das in Freige stehende Mandat verbleibt uns somit.

Veränderte Haltung der Schwarzbürg-Rudolstädter Regierung zur Sozialdemokratie. In Wildensteing (Schwarzbürg-Rudolstadt) war mehrere Male ein Genosse als Schultheisstellvertreter gewählt worden, dem aber der zuständige Landrat

Bestätigung prinzipsiell nicht bestätigt würden. Auf eingegangene Beschwerde machte sich auch die Staatsregierung diese Aufsicht zu eigen. Jetzt steht aber die Regierung ihre Auffassung revidiert zu haben. In einer nochmaligen Gemeinderatsbildung, der als Vertreter der Regierung der Ortsrat Werner beteiligte, befahlte man sich wiederum mit dieser Angelegenheit. Das Resultat war, daß unser Genosse Otto Fischer als Vizepräsident gewählt wurde. Die Regierung wird ihm diesmal die Bestätigung nicht versagen.

Eine bevorstehende Reichstagswahl in Bayern. Der bisherige Oberregierungsrat bei der Generaldirektion der Zölle, der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Speck ist zum Oberregierungsrat bei der Generaldirektion der Zölle befördert worden. Info-ge dieser Beförderung verließ Speck seine Mandate.

Die Abstimmung der Schwarzbürg-Rudolstädter Regierung zur Sozialdemokratie. In Wildensteing (Schwarzbürg-Rudolstadt) war mehrere Male ein Genosse als Schultheisstellvertreter gewählt worden, dem aber der zuständige Landrat

Bestätigung prinzipsiell nicht bestätigt wurden. Auf eingegangene Beschwerde machte sich auch die Staatsregierung diese Aufsicht zu eigen. Jetzt steht aber die Regierung ihre Auffassung zu ändern. In einer nochmaligen Gemeinderatsbildung, der als Vertreter der Regierung der Ortsrat Werner beteiligte, befahlte man sich wiederum mit dieser Angelegenheit. Das Resultat war, daß unser Genosse Otto Fischer als Vizepräsident gewählt wurde. Die Regierung wird ihm diesmal die Bestätigung nicht versagen.

Eine bevorstehende Reichstagswahl in Bayern. Der bisherige Oberregierungsrat bei der Generaldirektion der Zölle, der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Speck ist zum Oberregierungsrat bei der Generaldirektion der Zölle befördert worden. Info-ge dieser Beförderung verließ Speck seine Mandate.

Das in Freige stehende Mandat verbleibt uns somit.

Veränderte Haltung der Schwarzbürg-Rudolstädter Regierung zur Sozialdemokratie. In Wildensteing (Schwarzbürg-Rudolstadt) war mehrere Male ein Genosse als Schultheisstellvertreter gewählt worden, dem aber der zuständige Landrat

Bestätigung prinzipsiell nicht bestätigt wurden. Auf eingegangene Beschwerde machte sich auch die Staatsregierung diese Aufsicht zu eigen. Jetzt steht aber die Regierung ihre Auffassung zu ändern. In einer nochmaligen Gemeinderatsbildung, der als Vertreter der Regierung der Ortsrat Werner beteiligte, befahlte man sich wiederum mit dieser Angelegenheit. Das Resultat war, daß unser Genosse Otto Fischer als Vizepräsident gewählt wurde. Die Regierung wird ihm diesmal die Bestätigung nicht versagen.

Eine bevorstehende Reichstagswahl in Bayern. Der bisherige Oberregierungsrat bei der Generaldirektion der Zölle, der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Speck ist zum Oberregierungsrat bei der Generaldirektion der Zölle befördert worden. Info-ge dieser Beförderung verließ Speck seine Mandate.

Das in Freige stehende Mandat verbleibt uns somit.

Veränderte Haltung der Schwarzbürg-Rudolstädter Regierung zur Sozialdemokratie. In Wildensteing (Schwarzbürg-Rudolstadt) war mehrere Male ein Genosse als Schultheisstellvertreter gewählt worden, dem aber der zuständige Landrat

Bestätigung prinzipsiell nicht bestätigt wurden. Auf eingegangene Beschwerde machte sich auch die Staatsregierung diese Aufsicht zu eigen. Jetzt steht aber die Regierung ihre Auffassung zu ändern. In einer nochmaligen Gemeinderatsbildung, der als Vertreter der Regierung der Ortsrat Werner beteiligte, befahlte man sich wiederum mit dieser Angelegenheit. Das Resultat war, daß unser Genosse Otto Fischer als Vizepräsident gewählt wurde. Die Regierung wird ihm diesmal die Bestätigung nicht versagen.

Eine bevorstehende Reichstagswahl in Bayern. Der bisherige Oberregierungsrat bei der Generaldirektion der Zölle, der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Speck ist zum Oberregierungsrat bei der Generaldirektion der Zölle befördert worden. Info-ge dieser Beförderung verließ Speck seine Mandate.

Das in Freige stehende Mandat verbleibt uns somit.

Veränderte Haltung der Schwarzbürg-Rudolstädter Regierung zur Sozialdemokratie. In Wildensteing (Schwarzbürg-Rudolstadt) war mehrere Male ein Genosse als Schultheisstellvertreter gewählt worden, dem aber der zuständige Landrat

Bestätigung prinzipsiell nicht bestätigt wurden. Auf eingegangene Beschwerde machte sich auch die Staatsregierung diese Aufsicht zu eigen. Jetzt steht aber die Regierung ihre Auffassung zu ändern. In einer nochmaligen Gemeinderatsbildung, der als Vertreter der Regierung der Ortsrat Werner beteiligte, befahlte man sich wiederum mit dieser Angelegenheit. Das Resultat war, daß unser Genosse Otto Fischer als Vizepräsident gewählt wurde. Die Regierung wird ihm diesmal die Bestätigung nicht versagen.

Eine bevorstehende Reichstagswahl in Bayern. Der bisherige Oberregierungsrat bei der Generaldirektion der Zölle, der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Speck ist zum Oberregierungsrat bei der Generaldirektion der Zölle befördert worden. Info-ge dieser Beförderung verließ Speck seine Mandate.

Das in Freige stehende Mandat verbleibt uns somit.

Veränderte Haltung der Schwarzbürg-Rudolstädter Regierung zur Sozialdemokratie. In Wildensteing (Schwarzbürg-Rudolstadt) war mehrere Male ein Genosse als Schultheisstellvertreter gewählt worden, dem aber der zuständige Landrat

Bestätigung prinzipsiell nicht bestätigt wurden. Auf eingegangene Beschwerde machte sich auch die Staatsregierung diese Aufsicht zu eigen. Jetzt steht aber die Regierung ihre Auffassung zu ändern. In einer nochmaligen Gemeinderatsbildung, der als Vertreter der Regierung der Ortsrat Werner beteiligte, befahlte man sich wiederum mit dieser Angelegenheit. Das Resultat war, daß unser Genosse Otto Fischer als Vizepräsident gewählt wurde. Die Regierung wird ihm diesmal die Bestätigung nicht versagen.

Eine bevorstehende Reichstagswahl in Bayern. Der bisherige Oberregierungsrat bei der Generaldirektion der Zölle,



Fern von der Heimat verstarb in Frankreich
an seinen Verwundungen mein herzensguter
Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,
der Kassierer

Richard Kraske

Reservist im Grenadier-Regiment Nr. 11, 7. Kompanie
im Alter von 24 Jahren.
Leicht sei ihm die fremde Erde!

Breslau, den 11. November 1914.

In tiefem Schmerz
Margarete Kraske geb. Heinrich als Mutter nebst Kindern
Berta Kraske
Heinrich Kraske u. Geschwister.



Den Helden Tod für Vaterland starb auf
dem Schlachtfelde zu Reims in Frankreich am
25. September 1914 unser Sohn und
Vorsitzender

Paul Böhm

Derselbe war für den Verein unermüdlich tätig und
werden wir das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren
halten.
7300

Die Mitglieder des Arbeiter-Gesangvereins
„Vorwärts“, Strehlen.

Nach schwerer Krankheit verstarb meine liebe Frau und
Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Emma Brosig

geb. Hildebrandt

im Alter von fast 40 Jahren.

Der trauernde Gatte nebst Tochter.
Beerdigung: Freitag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle
in Gräbschen.

7312

Stadt-Theater.

Donnerstag, 8 Uhr:
„Die Zauberflöte“.
Samstag, 7/4 Uhr: 7211
„Herr und Frau Denis“.
Hierzu:
„Die Regimentsstochter“.
Samstag Abend 6 Uhr:
„Parisfahrt“.

Lobe-Theater.

Donnerstag 7 Uhr:
„Die Reue“.
(Für Schüler ermäßigte Preise.)
Freitag: Gej. Löffel.
Samstag 8 Uhr:
„Schneider Wibbel“.

Thalia-Theater.

Donnerstag, 8 Uhr: 7223
„Die Faunenleidenschaft“.
Freitag: Gej. Löffel.
Samstag, 8 Uhr:
„Dora“.
Keine Vorverkaufsstunden!

Schauspielhaus

Oberth. Bühne. Tel. 2545.
Donnerstag 8 Uhr: 7229
„Sieben gegen zwei“.
Freitag 8 Uhr:
„Der Zigarrenbaron“.
Samstag 8 Uhr:
„Wiener Sint.“

Lieblich-Theater

Allabendlich 8, Einlass 7 Uhr:

„1914“

Reitere Zeithilder in 4 Akten
Gesangstriebe v. Otto Rennert
mit Pullenberg a. u.



Der Hund von Baskerville

Nur
noch 2 Tage

und die Kriegsberichte.

Freitag ab 3 Uhr i. kl. Saale:
Jugend-Vorstellung.

Voranzeige:

Todesrauschen

Teufelsfreudiges Schicksal
zweier Frauen, deren Ehe-
gatten vom Schlachtfelde
nicht mehr wiederkamen.
3 Akte.

Viktoria-Theater

Freitag 8 Uhr: Gastspiel

Haskel

3 Schläger 3
Schrift: 25, 30, 35, 1,00 [7235]

Zeltgarten

Dir. H. Krainski.

Haase

2 neue Burlesken

Ein armer Teufel.

Weltkriegs-Novelle.

Mit mir frei.

kleiner Anzeiger.

Kauf und Verkauf

Großhandel mit diversen Produkten
auf dem Markt bei J. Haase, Schloßstrasse 27.

Arbeitsmarkt

Großhandel mit diversen Produkten
auf dem Markt bei J. Haase, Schloßstrasse 27.

Vom 15. bis 21. November

dürfen 1 Pfund-Pakete an unsere Truppen geschickt werden. Die Verpackung erhält unsere Kundenschaft gratis.

etc.

Wir empfehlen in grösster Auswahl zu billigen Preisen:

Socken

Fusslappen

Fussschlüpfer

Kniewärmere

Leibwärmere

Lungenschützer

Kopfschützer

Schals

Handschuhe

Pulswärmer

Westen · Hemden · Hosen

Sensationelle Neuheit!

Ersatz für wasserdichte Militär-Westen 75 Pt.

Geschw. Trautner Nachf.

Ring 49.

7296

Wilhelmsburg Tanz-Kräntzchen

Heute Donnerstag: [7295]

Wilhelmsburg Tanz-Kräntzchen

Nordsee



Schmiedebrücke 19,
Neue Schweidnitzerstrasse 5a,

Fernspr. 5290
Fernspr. 4223

Donnerstag und Freitag
Extra frische Seefische
Feinst. Bratschellfisch Pfd. 25

ff. Kabilau im Schnitt
ff. Angelschellfisch, Goldbarsch
ff. grosse Scholle, Rotzunge billigst

Echte Kieler Bücklinge
Echte Pomm. Speck-Flundern
sowie alle Marinaden und Rauchwaren.

Billigste Preise.

Stötterer

Spredlehr. Anhalt O. Hausdörfer,
Breslau-Wilhelminenstr. 1. Schmidziger Platz,
g. freie Ausl. üb. deneum. Belebung.

Soite Seite. 5 Pfund Mark 1,25,
Holster, Altestrasse 16. I. Eig. [7255]

Ablauf zu Tarien geöffnet, auch Nach-
weis erbeten. Differenzen unter
W. 14 an für Crediten d. Eig. [7250]

Herr. Hebergischer, Zugänge über,
Reiter, Niige, ipotillig [7304]

Brühau Westendstrasse 47. 1.

Jeden Donnerstag:
Ausnahmepreis

für 6788

Raffler
Rippenspeier
à Pfd. 1,00 Mt.

Georg Hildebrand.

Steht Wöchnerinnen
bei!

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

• In der Volkswacht •

kosten die kleine Zeile

— nur 15 Pfennige. —

Tüchtigem Mechaniker,

mit der Herstellung von

Motorwagenzetteln u. Motorwagenreparaturen

bekannt, kann vorzülfiche Stellung nachgewiesen werden.
Angebote mit näherer Angabe der bisherigen Tätigkeit und
Anschrift sind zu richten an die Expedition dieses Blattes
unter S. 128.

Besser
als Seife oder Seife und Soda wascht

Minlos sches Waschpulver

Wie ein Mann hängen Millionen dar.
auf diese Schutzmarke

das weltbekannte Waschpulver von unvergleichbarer Qualität.

Preis nur 30 Pfennige das 1 Pfd.-Paket.

Das Waschpulver wird in heißem Wasser aufgelöst, in den
Waschkessel gegossen, in diesem die Wäsche gekocht, solche
danach heiß leicht durchgewaschen und darauf gespült.
In dieser Weise erhält man bei leichtester Arbeit eine
blendend weiße, frische und reine Wäsche.

Ze haben in Drogen-, Kolonialwaren-, Apotheker- und Seifengeschäften
wie an gross von der Fabrik

5127

L. Minlos & Co. in Köln-Ehrenfeld.

Neueste Karten vom
östlichen u. westlichen
Kriegsschauplatz.

Neueste
Kriegskarte v. Europa.

Die Karten vom östlichen und westlichen
Kriegsschauplatze sind im
Maßstab 1:2000000

Eine große Anzahl von Orten sind verzeichnet.
Durch Fünfarbendruck sind die Grenzen gut
hervorgehoben u. die Karten sehr übersichtlich.

Alle drei Karten vereinigt
nur 20 Pfg.

Zu beziehen: Verlag der Volkswacht, Breslau,
Neue Graupenstr. 7, pt., u. sämtliche Kolportage

fest die „Volkswacht!“

In der „Volkswacht“

werden unsere Leser und

Leserinnen fortlaufend ge-

nau lesen können, welche

Rechte ihnen gegenwärtig

zustehen, welche Ver-

pflichtungen sie eingehen

müssen und welche nicht.

Man lese also genau die

„Volkswacht“, dann er-

spart man sich viele un-

nötige Wege, Ungleichen-

heiten und auch Geld.

Jeden Donnerstag

Tomaten-

Leberwurst

1/4 Pf. 25 Pf.

Georg

Hildebrand

6705

Breslauer Schuhblechmarkt, zentraler Bereich über den Hauptbahnhof
am 11. November 1914. Der Auftrieb beträgt: 711 Blätter, 2470 Schuhe, 592 Hüte,
23 Schafe. Nebenstand vom vorigen Maße waren: — Kinder, — Schweine,
— Rinder, — Schafe.

Es wurden geholt 50 Kilogramm:

Rebergewicht 11. Röhr. 4. Röhr. 11. Röhr. 4. Röhr.

Rebergewicht 11. Röhr. 4. Röhr. 11. Röhr. 4. Röhr.

Rinder: Cösen: vollfleischig, ausgemästet
(ungezähmt) 47-49 47-48 82-86 82-84

reberfleischig ausgemästet 4-7 Jahre: 40-43 49-52 71-76 71-76

junge, fleischig, nicht ausgemästet und
diese ausgemästet 88-95 88-95 66-70 66-70

mädel genährte junge, gut genährte ältere 618 20 618 30 618 67 618 67

mädel genährte junges, ausgemästet 7-49 49-48 68-68 79-84



Gedenk-Tafel im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.

Berthold Kruppe
in Frankreich gefallen.

Kassierer Richard Kraske
seinen Wunden im Feldlazarett entlegen.

Chre Ihrer Aindanten:

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 12. November.

Versammlungen für Kriegerfrauen und arbeitslose Mädchen und Frauen!

Welsachen Wünschen entsprechend werden nächste Woche folgende Versammlungen für Kriegerfrauen und arbeitslose Mädchen und Frauen abgehalten:

Montag, den 16. November, abends von 8 bis 10½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Margaretenstraße 17.

Dienstag, den 17. November, abends von 8 bis 10½ Uhr, in der „Deutschen Krone“, Weinstraße 53/55.

Mittwoch, den 18. November (Vorstadt), nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der „Wilhelmsburg“, Neudorfstraße 54.

Donnerstag, den 19. November, abends von 8 bis 10½ Uhr, im „Blauen Schiff“, Herrenstraße 19.

Freitag, den 20. November, abends von 8 bis 10½ Uhr, im „Österreichischen Hof“, Friedrichstraße 49.

Montag, den 23. November, abends von 8 bis 10½ Uhr, in den „Eisenälen“, Friedrich-Wilhelmstraße 32.

Dienstag, den 24. November, abends von 8 bis 10½ Uhr, im „Bergkeller“, Kleischkaufstraße 83.

Es besteht kein Trinkzwang. Den Kriegerfrauen erwachsen also aus dem Besuch dieser Versammlungen keinerlei Unlasten; auch ist der Eintritt frei. Mögen die Frauen recht zahlreich erscheinen.

Diese Versammlungen sind hauptsächlich für die Frauen der Gefallenen, Vermissten und Gefangenen bestimmt; auch die anderen Frauen haben Zutritt.

Familien-Unterstützung für die zweite Hälfte des November.

Die Unterstützung an die Kriegerfrauen und jüngsten Angehörigen für die zweite Hälfte des November wird vom 13. bis 18. November ausgezahlt, und zwar:

Geschichtskalender.

13. November.

1892 † Ludwig Uhland, Dichter, in Tübingen.
1882 † Der Dichter und Kunsthistoriker Gottfried Kinkel (seinerzeit am badischen Aufstand beteiligt), in Zürich.

Aus aller Welt.

Vorsicht bei Alkoholabgabe an verwundete Krieger.

Berlin, 11. November. (Umlauf.) Das Oberkommando teilt mit: Das herzliche Verhältnis zwischen Armee und Volk, wie es in der preußisch-deutschen Geschichte von jeher als selbstverständlich erscheint, kommt besonders auch in den heutigen Tagen zum Ausdruck, die unsferen, vor dem Ausmarsch stehenden Soldaten und den zur Heimkehr in die Heimat zurückgekehrten Verwundeten von allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wird. Um so bedauerlicher ist es, daß durch Unüberlegtheit einzelner auf das schöne Einvernehmen bisweilen häfliche Schatten fallen. Wir haben dabei die oft viel zu weinhende Verabredung, das sogenannte „Spendieren“, von alkoholischen Getränken, besonders an leicht verwundeten Mannschaften, im Auge. Es gibt kaum etwas, was in der gegenwärtigen, bitter ernsten Zeit das Auge aller vaterlandisch Gesinnten mehr beleidigt, als der Anblick eines Langtrunkenen, der den selbigen Rock des Königs trägt. Der Anblick ist in Berlin glücklicherweise eine Seltenheit; wer ganz ist er auch uns leider nicht erspart geblieben. Außerdem liegt für Verwundete in jedem starken Alkoholgenuss eine Gefahr für Schädigung der Gesundheit und Verlangsamung der Heilung. Verschiedene militärische Dienststellen der Provinz haben sich nach Zeitungsmeldungen deshalb veranlaßt, gegen Alkohol die bezeichneten Art mit aller Stärke vorzugehen und für Wiederholungsfälle die Schließung der betreffenden Wirtschaftsbetriebe anzunehmen. Es steht zu hoffen, daß ein ähnliches Vorgehen in der Reichshauptstadt sich nicht als nötig erweisen wird. Es ist vielmehr von dem gefundenen Einvernehmen zu erwarten, daß es genügt, wenn die Bürgerstadt, namentlich die Reichshauptstadt, verhindert wird, daß gewarnt werden müssen, um welche Gefahren oder verunreinigten Soldaten alkoholische Getränke in Mengen zu kommen, die zu einer Schädigung der Gesundheit oder gar zu ärgerlichen Auseinandersetzungen führen könnten. Die Gesundheit und das Ansehen unserer Armee darf durch solche Dinge unter keinen Umständen geschädigt werden.

Swingerstraße 13:		für die Quittungsbücher
der 12. November	...	1 2000
" 14. "	...	2 001-4 000
" 16. "	...	4 001-6 000
" 17. "	...	6 001-8 000
" 18. "	...	8 001-10 000

Elisabethstraße 10:		für die Quittungsbücher
der 13. November	...	100 1-12 500
" 14. "	...	12 501-15 000
" 16. "	...	15 001-17 500
" 17. "	...	17 501-20 000
" 18. "	...	20 001-Ende

Auszahlungsstunden von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags. Wer an diesen Tagen das Geld nicht abheben kann, bekommt es auch später.

Stadtverordnetenwahlen im „Burgfrieden“.

Still und unbewegt vollzogen sich gestern in zehn Bezirken der dritten Wählerabteilung die Stadtverordnetenwahlen, für die alle Parteien ein Abkommen getroffen hatten. 304 bis 658 Stimmen wurden in den einzelnen Stadtteilen abgegeben, also nur etwa 10 Prozent der Wahlberechtigten nahmen an der Abstimmung teil, wobei natürlich zu berücksichtigen ist, daß ein weiterer erheblicher Prozentsatz an der Teilnahme durch den Krieg verhindert ist. Manchen hat die Beteiligung angesichts der völligen Gleichhaltung von aller Agitation vielleicht noch überrascht. In einzelnen wurden abgegeben:

Bezirk 11 (Innere St. dt.): Brauereibesitzer Sternigel-Haase (lib.) mit 145 Stimmen; 9 zerstreut.

Bezirk 12 (Oder-Vorstadt): Redakteur Reintisch (soc.) mit 592 Stimmen, Krankenhausvorsteher Witten (soc.) mit 524 Stimmen; 9 zerstreut.

Bezirk 13 (Oder-Vorstadt): Arbeitersekretär Prosig (soc.) mit 456 Stimmen; 5 zerstreut.

Bezirk 15 (Strehlower Vorstadt): Apotheker Seibert (liberal) mit 509 Stimmen, Brauereibesitzer Lasse (liberal) mit 511 Stimmen; 11 zw. 16 zerstreut.

Bezirk 17 (Oder-N. St.): Fabrikbesitzer Finger (frei) mit 375 Stimmen; 15 zerstreut.

Bezirk 18 (Oder-Vorstadt): Dr. med. Bieschke (liberal) mit 491 Stimmen; 10 zerstreut.

Bezirk 20 (Strehlower Tor): Rentier von Kochow (lib.-cons.) mit 304 Stimmen, Landwirt Taube (lib.) mit 400 Stimmen; 15 zerstreut.

Bezirk 21 (Strehlower Tor): Obervisor Thum (liberal) mit 475 Stimmen; 6 zerstreut.

Bezirk 23 (Gräbendorfer Tor): Maurermeister Seif (nom.) mit 461 Stimmen; 8 zerstreut.

Bezirk 27 (Klossol-Vorstadt): Gewerkschaftssekretär Seibold (soc.) mit 658 Stimmen; 4 zerstreut.

Es gehören also 4 der Gewählten zur Sozialdemokratie, 2 den Liberalen und 7 den rechtsstehenden Parteien an; 8 sind bisherige Stadtverordnete, 5 treten neu ins Kollegium ein, nämlich die Herren S. Koch, Taube, Thum, Lasse und Bieschke.

Die Wahlen der zweiten Abteilung finden am Montag statt, auch für sie gilt das Kompromiß.

Kriegswahlen.

Das waren ruhige Stadtverordnetenwahlen, die wie dieses in der dritten Abteilung erlebt. Sonst keine Wogen, ja Monate vorher ein gewaltiges Aufräum von Parteien, die von Haus zu Haus liefen und jeden Wähler persönlich für die gute Sache bearbeiteten. Gehaltenende von Zugsleitern.

Auch in Breslau kann man solche häfliche Szenen beobachten. Nur glauben wir, daß obige begrüßenswerte Maßregel noch energischer formuliert werden wird, wenn sie Erfolg haben soll.

Durch Minen gesunken.

Wie W. T. B. aus Christiania meldet, lief der Dampfer „Bluton“ am Sonntag abend in der Nähe von Dartmouth auf eine Mine und sank. Die Mannschaft wurde gerettet.

Der Göteborger Dampfer „Aile Thorbjörnsson“ ist am Donstag ebenfalls in der Nähe von Dartmouth auf eine Mine gelaufen und sank. Hierzu schreibt die Norwegische Handels- und Güterzeitung:

In 24 Stunden verunglückten zwei neutrale Handelsfische vor Dartmouth und zwar, wie man sehen kann, auf der von der britischen Admiralität als sicher gewiesenen Route. Soweit ersichtlich, folgten beide Schiffe der Route, soweit dies ohne Zweifel bei unklarem Wetter möglich war. Falls sie außerhalb der Sicherheit waren, ist es nur ein Beweis, daß es außerordentlich schändig ist, der verhältnismäßig schwachen Flotte, die die Admiralität vorstreckt, zu folgen. Sedenfalls ist es ein Verbrechen, welches sie längs Großbritanniens Küste und durch den Kanal zu gehen. Die Konsequenz hiervon muß zweifellos sein, daß der neutralen Schiffsahrt ein sicherer Weg nördlich um Schottland angezeigt wird und nicht anders als die in den Häfen der Ostküste Ladenden Schiffe längs der Küste direktieren. „Aftenposten“ und „Morgenbladet“ unterstützen die Forderung der „Handels- und Güterzeitung“ respektive. Wie ein gleichzeitig eingetroffenes Telegramm mitteilt, wurde ein anderer norwegischer Uebersetzungsschiff „Hydro“ der von Amerika kam, bei dem Versuch, den Kanal zu passieren, von der Admiralität gezwungen, durch den Kanal zu gehen.

Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr geriet im Adriatischen Meer eine treibende Mine auf die Klippen an der Küste bei Orgona amare und kostete Cesta (italienische Küste) und explodierte. Ein in der Nähe befindender Bootsmüller schwamm seinem Risse und drohte einzuhängen. Personen sind nicht verletzt worden.

Eine Friedliche Auszeichnung.

Auf der Brücke in Lettland hat die Gruppenausstellung der sozialdemokratischen Parteipresse Franklands den Ehrenpreis erhalten.

wurden verteilt; trepp auf, trepp ab gings ohne Rost und Ruh, bis alle genau wußten, was sie zu tun haben.

Und dann der Wahltag! Vom frühen Morgen bis zum späten Abend vor und in den Wahllokalen ein reges Treiben. Stimmenzettelverteiler in großer Zahl preisen die Kandidaten der heft kämpfenden Parteien an, und vor dem Wahlloch drängen sich hunderte von Wählern.

Nichts von alledem war gestern zu sehen! Es gab keinen Klatsch, nur gemeinschaftliche Kandidaten aller Parteien, die alle wählten. Der Krieg, der viele Tausende von Wählern hinweggeschafft hat, er ließ es geraten erscheinen, sich auf den vorhandenen Beifall zu stützen und die Stimmabstimmung für dieses Mal zu begraben.

Tatum die Stille und Ruhe bei der Stadtverordnetenwahl. Wie in früheren Jahren konnte von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends gewählt werden; also elf Stunden Wahlzeit. Drei oder vier hätten volleins genügt; denn waren sonst 2000 bis 3000 Bürger an den Wahlstuhl, so waren es jetzt 400 bis 600. Halbe Stunden lang lag der Wahlvorstand oft, ohne daß ein Wähler sich zeigte. Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Geschäftslute und Beamte wählten ebenso die sozialdemokratischen Kandidaten, wie den Liberale oder Konservativen. Es gab keine Parteien.

Die Ruhe und Einigkeit der Wahl unterstrich hin und wieder eines der heiteren Wahlbilder, die noch stets zu melden waren. Ein Wähler, der sicherlich „genau unterrichtet“ war, trat vor den Wahlvorsteher und fragte: „Wer wählen Sie?“ gab er zur Antwort: „Ich wähle, wie ich will“ und ging hinaus.

Ein katholischer Stellmacher brachte es nicht über sich, Neukirch und Wittke zu wählen. Er meinte treuerherzig: „Nein, ich will Zentrum wählen.“ Dem guten Mann war diesmal nicht zu helfen.

„Wer wählen Sie?“ fragte der Wahlvorsteher einen bekannten Wähler. „Ich, ich wähle den Kaiser.“ „Sie können noch einen zweiten Herren wählen“, belehrte der Wahlvorsteher. „Nein,“ erwiderte der Wähler, „man wird von den Parteien so oft betrogen“. Er wählte darauf Prosig, und während diesmal nicht der Betrogene sein.

In Pöpelwitz fragt ein englischer Wähler: „Ich möchte gern Seibold wählen; geht das?“ „Nun überlegen Sie sich das“, erwidert geschäftsmäßig der Wahlvorsteher. Der Wähler steht ratlos da und weiß nicht, was er tun soll. Er geht hinaus, kommt zurück und erklärt: „Ich wähle Beck.“ Ein Wohlwollen brachte wohl die Sillenstadt. Ein 12 jähriger Junge geht eilig Sillen ins Wahllokal. „Was willst Du mein Sohn?“, fragt freundlich der Wahlvorsteher. „Ich komme wegen für meinen Vater, der im Kriege ist.“ „Das geht nicht, Du darfst nicht wählen, weilst ja auch nicht.“ „Das geht nicht, Du darfst nicht wählen, heißt belehrend der Wahlvorsteher. „O ja, ich weiß es“, erwidert schlagfertig der Sohn des Wählers. „Mein Vater würde Herrn Thum wählen; der ist sein Parteikumpf“. Alles strahlte sich über den mutigen Knaben, der berührt von hause ging, weil er für seinen Vater nicht wählen durfte.

* Ein Militärkraftwagen prallte am Dienstag auf der Kaiser-Wilhelm-Straße an der Einmündung der Scharnhorststraße mit solcher Gewalt gegen einen Piëllstein, daß dieser umgerissen und das Auto beschädigt wurde.

Englands Antwort auf den nordamerikanischen Protest.

Dem „Berl. Lokalan.“ wird aus Christiania gemeldet: aus Washington wird am Dienstag telegraphiert: Der englische Botschafter hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Bryan mitgeteilt Groß-Britannien habe ein Abkommen mit Dänemark, Norwegen und Schweden getroffen darüber, daß Nationen, die für neutrale Verbraucher bestimmt sind, nur dann die Passiverlaubnis bekommen können, wenn sie an eine bestimmte Person gerichtet sind, mit der Garantie, daß sie nicht weiter ver sucht werden. Groß-Britannien hat den Vereinigten Staaten die offizielle Zusage gemacht, daß Tabakkadungen in neutralen Schiffen, die für irgend ein Land in Europa bestimmt sind, keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden sollen.

Handel mit Goldmünzen ist Landesverrat. Auf Anweisung des Oberrechtsanwalts in Leipzig hat die Staatsanwaltschaft in Freiburg(Baden) einen Mann wegen Landesverrats verhaftet lassen, weil er deutsche Goldmünzen mit Aufgeld kaufte. Die Reichsbotschaften haben Anweisung erhalten, jeden derartigen Fall, der zu ihrer Kenntnis kommt, der Staatsanwaltschaft anzuzeigen, auch dann, wenn die betreffende Persönlichkeit das Gold nicht dem Auslande zu führen, sondern nur ein Geschäft mit diesem Handel machen wollte.

Bestrafung für den Heeresbedarf. Die auf den 10. November angelegte gewaltige Auktion der Berliner Bautenverwertung G. m. b. H. in Berlin-Gesundenberg ist kurz nachgezogen, wie die „Alg. Bl. Blg.“ mitteilte, von amtlicher Seite verboten worden. Es wurden im ganzen 20 000 Stück Münzhäute, 30 000 Kalbfelle und 25 000 Stück Schafe im Auftrag des Kriegsministeriums beschlagnahmt.

Das Beste verurteilt. Nach einer Notizmeldung aus Norfolk (Virginia) sind 800 Pferde an Bord des englischen Dampfers „Rambond“ auf der Fahrt nach Frankreich verbrannt. Das Schiff befand sich 200 Meilen vom Hafen entfernt, als der Brand ausbrach und fehlte sofort.

kleine Notizen.

— Zeitungsfabrikate werden häufig beschädigt. Seit dem 8. Oktober erscheinen in Adelborg auf dem Mittelpunkt der Zeitungsliste, daß bis dahin nicht weniger als 634 deutliche Zeitungsfäden und Zeitungsfäden durch den Krieg geschädigt, während die Zeitungen durch Beschädigung entstehen müssen. Die Wunde des Angreifers wirkt sich die Zeit noch erhöhen.

Die Bahn-Pfund-Pakete.

In der Paketwoche vom 19. bis 26. Oktober sind, wie nunmehr festgestellt ist, im Bezirk des VI. Armeecorps und 25 000 Pakete eingeliefert und durch das Paketdepot in Breslau (Güterbahnhof an der Flurstraße) versandfertig gemacht worden. Die Versörderung ins Feld erfordert 84 Eisenbahngüterwagen. Nach dem Westen ist bereits alles abgesandt mit Ausnahme der Pakete, die noch von den Provinzpostämtern durch Vermittelung des Postamts II nachgeliefert werden. Nach dem Osten hat noch nicht alles abgehen können.

Zur Annahme von Weihnachtspaketen für unsere Krieger ist nach einer Meldung der „Schles. Ztg.“ eine neue Paketwoche in Aussicht genommen, die wahrscheinlich am 20. November beginnen dürfte; nähere Bekanntmachungen darüber sollen noch erfolgen.

Die Petroleumnot.

Allmählich geht das Petroleum bei uns zu Ende. Das ist besonders für die armen Leute sehr schlimm, weil sie meistens die Petroleumlampen im Gebrauch haben. Aber nicht nur wir leben unter der Petroleumnot. Auch andere Länder, denn die gesamte Flotte der amerikanischen Petroleumgesellschaften liegt fest, so von der größten Gesellschaft der Welt, der Standard Oil Co. allein sämtliche 205 Schiffe und alle gemieteten Fahrzeuge.

Und auch in Amerika selbst bringt die Petroleumnot dem Proletariat manche Nachteile. So hat zum Beispiel die genannte größte Petroleumgesellschaft der Welt, wie der „Fin. American“ der „Umschau“ zufolge schreibt, ihre Werke in Brooklyn vollständig stillgelegt. Nur die Werke auf Long Island sind noch in Betrieb, doch wird bei Fortdauer der jetzigen Lage auch hier eine Schließung der Anlagen nötig sein, wovon die meisten der mehrere tausend Arbeiter betroffen würden.

Und durch die Stilllegung der Petroleumschiffahrt arbeiten allen in New Jersey zurzeit 12 000 bis 14 000 Arbeiter bei halber Arbeitszeit. Das zeigt, wie stets wirtschaftliche Ereignisse das Proletariat in seiner internationalen Gesamtheit erfassen.

Ein Veteran der Fortschrittspartei,

ein guter alter Liberaler, der Geh. Justizrat Philipp Schmieder in Breslau, ist zur letzten Ruhe eingegangen. Der frühere Landtagsabgeordnete für Breslau, Bösen und Brieg und Reichstagsabgeordneter von Bunsau-Lüben hatte in seinen Jugendtagen das Feuer der 48er Erhebung verprüft und ihre Glut war in seinem Busen nicht mehr erloschen. Obgleich er die fesselreiche Laufbahn der preußischen Juristen bis zu den obersten Stellen durchlief, bewahrte er sich eine volkstümliche Gesinnung und ein volksfreudliches Herz und gegen ein Zusammensehen mit der Sozialdemokratie — zum Beispiel bei den Landtagswahlen — sträubte er sich nicht, wie er unseren Parteifreunden zeligenhaft verriet. Die Fortschrittliche Volkspartei widmete ihrem Senior folgenden Nachruf:

Jahrzehnt hindurch war der Verstorbene als Reichstagsabgeordneter für Bunsau-Lüben, als Landtagsabgeordneter für Bösen und Breslau mit dem politischen Leben unseres Vaterlandes, mit der Betätigung unserer Partei eng verknüpft; Jahrzehntelang war er für uns der verehrte Führer und Lehrer in der politischen Pflichterfüllung, uns allen, besonders unseren jungen Parteigenossen, das nie versagende Vorbild des aufrichtigen, Vaterland und Volk mit warmer, opferbereiter Liebe umfassenden Bürgers. Seine politische Tätigkeit, die bis in die Jugendzeit des neuen Deutschen Reiches zurückreichte, erlahmte erst, als körperliche Leiden es ihm geraten erscheinen ließen, für jüngere Kräfte Platz zu machen. Über auch dann blieb er der „alte Schmieder“, uns allen ein bewährter und verehrter Freund, ein erfahrener, treuer Ratgeber.

Unser Dank und unsere Liebe überdauern das Leben unseres verehrten Veteranen.

Das Denkmal, das der alte Schmieder sich gezeigt, beschränkt sich nicht auf die Gruppe der engeren Parteifreunde, auch Anderes gesinnte werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Ein Breslauer Geschichtsforscher,

Professor Dr. Georg Preuß, ist im Kampfe gegen Angland verwundet worden und am 3. November gestorben. Die Breslauer Universität, wo der Verstorbene seit 1907 als ordentlicher Professor lehrt, widmet ihm folgenden Nachruf:

„Er war ein vorzülicher, antezender Dozent, ein ausgezeichneter Forstlicher, bedeutendes von ihm gesammeltes Material hat noch abschließender Durcharbeitung und Formgebung. Das war seiner ungewöhnlichen Arbeitskraft vorbehalten.

Bei Ausbruch des Krieges trat er, von glühendem Patriotismus besezt, als Offizier zur Armee; schon wenige Tage, nachdem das Regiment mit dem Heimkehr fühlung gewonnen, wurde ihm mit besonders ehrenden Worten das Eiserne Kreuz verliehen. Wir trauern in dem Bewußtigen einen hochbegabten Forstlichen, einen hochgeschätzten liebenswürdigen Kollegen. Ehre seinem Andenken!“

Professor Preuß war geborener Breslauer und 48 Jahre alt.

Kein Verkauf von Gummireifen und -schläuchen.

Das auf Veranlassung des Königlichen Kriegsministeriums angeordnete Verkaufsverbot von Gummireifen und -schläuchen in Privat erstricht sich auf Bereitstellung von Fahrzeugen jeder Art, also auch für Fahrräder, Kraftwagen, Postkraftwagen (Postreisen) usw. Private, die Reifen zu kaufen wünschen, haben sich an die Inspektion des Militär-Poli- und Kraftwagenwesens (Verfassungsstelle) in Berlin-Schöneberg, Friedländer Straße, zu wenden, die im Einverständnis mit der Beauftragten des Kriegsministeriums entscheiden wird, ob und in welchem Maße der Kriegsbedarf aus wiederum aufgelegten oder zurückgelegten Reifen befriedigt werden kann.

Eine alte Butterfälscherin.

Die Handelsfrau Luise Wagner wurde vor der Leibhaftigkeit verurteilt, weil sie minderwertige und verfälschte Butter in den Handel gebracht hat. Zeit stand sie wieder wegen wissenschaftlichen Verfahrens wider das Nahrungsmittelgesetz vor dem hiesigen Schöffengericht.

Nach dem Eröffnungsschluß hat sie im September 1914 einem Bäckermesser mehrere Pfund Butter verfaßt, die sich als verfälscht erwiesen. In der Behandlung wurde festgestellt, daß die angeklagte ein bestimmtes Fälschungsverfahren anwandte, indem sie die Butter in lösungsmittelhaltiges Wasser legt und dann diese lange kocht, bis sie das Wasser mit der Buttermasse vermischt hat. Zu gut gefülltem Zustand ist dann der Käse so bearbeitet, daß keinerlei Unterschied von dem überzeugend rohen Käse mehr anzusehen

Ansatz merkte der Bäckermesser nichts, aber später kam ihm die Butter verdächtig vor und er übergab sie der Polizei. Im chemischen Untersuchungskant der Stadt Breslau wurde festgestellt, daß die Butter 50% Wasser enthielt. Gute Butter hat in der Regel 10 Prozent Wasser. Das Schöffengericht war der Ansicht, daß eine gräßliche Verfälschung vorliegt. Frau Wagner, die den Gerichten als Butterfälscherin bekannt ist, erhielt diesmal zwei Monate Gefängnis zu erspernen.

Unsere neue Karte

von den Kriegsschauplätzen erfreut sich allseitig großer Beliebtheit und findet deshalb guten Abgang. Die Karte enthält bekanntlich den östlichen und den westlichen Kriegsschauplatz, ferner eine Karte von Europa. Da durch Künfsarbenbrück die Grenzen gut hervorgehoben sind, ist die Karte sehr übersichtlich. Viele einzige Zeichnungen ermöglichen ein gutes Verfolgen der Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen. Die Anschaffung der Karte ist darum jedermann zu empfehlen. Der Preis ist sehr niedrig gehalten (20 Pf.). Jeder Bezugsträger nimmt Bestellungen an.

Unbekannt gestorbene Schlesier.

Die Photographien zweier schlesischer Soldaten, die in Frankreich verwundet und bewußtlos und unerkannt im Vereinslazarett Kaiserslautern gestorben sind, können von Angehörigen bestimmt werden.

Wieder ein Photograph vor dem Kriegsgericht.

Nachdem der Breslauer Stadtkommandant jedes unbefugte Photografiieren im Festungsbereich verboten hat, ist jeder Photograpf, der Aufnahmen machen will, verpflichtet, sich eine schriftliche Erlaubnis zu befreien. Sie wird erteilt für den Stadtbezirk vom hiesigen Polizeipräsidium, für den Landkreis vom zuständigen Landrat. Vor etwa 3 Wochen wurde ein junger Mann in der Nähe von Westla mit einem photographischen Apparatur beobachtet. Ein Unterrichtsrat wollte sehen, wie der junge Mann in Apparatur aus die dortigen Besitzungswege rückte, um eine Haubitzenstellung auszunehmen. Der Photograpf, der noch keine Aufnahme gemacht hatte, wurde in Untersuchungshaft genommen und vors Kriegsgericht gestellt. Hier gab er am Mittwoch zu seiner Verteidigung an, es habe ihm gänzlich ferngelegen, die Besitzungswege zu photographieren, er habe in Westlaut Bestellung Soldaten photographieren wollen. Dazu habe er vom dortigen Amtsrichter auch die Erlaubnis erhalten. Der Richter stellte aus den Akten fest, daß der Amtsrichter in Westlaut dem Augellagen diese Erlaubnis tatsächlich erteilt hat. Sie mußte aber als ungültig angesehen werden, weil nur der Landrat berechtigt gewesen wäre, den Erlaubnischein auszustellen. Die Anklage zerfiel in eine Übertreibung und ein Versehen. Die Übertreibung lag im photographieren ohne den vorzuschreibenen Erlaubnischein und das Vergessen wurde darin erachtet, daß der Amtsrichter vielleicht habe, Besitzungswege zu photographieren. Das Gericht nahm nur eine Übertreibung an und erkannte wegen des Vergehens am Freitisch. Das Urteil lautete auf 3 Tage Untersuchungshaft, die 15 Tage gedauert hat.

Liebesgaben zu Hause.

Zu dem Erlaß des großen Hauptquartiers vom 15. Oktober, wonach die Generalverwaltung eine unverzügliche Liebesgabenzuhr nicht mehr zuläßt, wird jetzt beobachtet, ob es weiter ist: Erlaub zu diesem Verbot haben unschöne Vorstellungen gegeben, so z. B., daß zwei Liebstraßen mit Liebesgaben, die von privater Seite ausgeführt, so t. b. an die fechtende Truppe gegeben hätten, dem Hause in die Hände gefallen sind und daß namentlich im Westen größere unorganisierte Liebesgabenstrände vor die Straßen so stark in Anmarsch kommen und sogar gesperrt haben, daß sie für den Marsch und die Vorrätebewegung der Truppen ein Hindernis bilden.

Deshalb ist voran die unorganisierte Liebesgaben zu unterscheiden. Damit hat aber die Liebesgaben ja in mir und die Liebesgaben zuwendung für bestimmte Truppenteile oder bestimmte Formationen nicht unterdrückt werden sollen, wenn schon es an sich erträglich erwünscht ist, daß gewöd gleichmäßiger und den Bedürfnissen entsprechender Verteilung die Ergebnisse der sammelnden Liebesaktivität zunächst dem „Roten Kreuz“ zur Verfügung gestellt werden.

Somit aber Liebesgabensammlungen bestimmten Truppenzwecken zugedacht sind, so deren Ergebnis den Erfolgsformationen d. h. den Stellen zugetragen, die auch für die Nachförderung der militärischen Bedürfnisse der Truppen im Felde zu sorgen haben. Die Adressen dieser Erfolgsformationskommissionen sind durch Nachfrage beim Bezirkskommando w. leicht zu erfahren.

Spenden für die Türken.

Der kaiserlich-königliche Generalkonsul in Breslau schreibt uns: Aus vielen Kreisen des deutschen Volkes gehen dem kaiserlichen Generalkonsul in Berlin neben Spenden und Sammelkundgebungen verschiedene Anträge zur Veranstellung von Sammlungen zu Gunsten des Roten Halbkreises zu. Nach Geldpendeln aus privaten Mitteln werden von deutschen Firmen Verband- und Sanitäts-Material, Decken und warme Unterleidung in Aussicht gestellt. Da das deutsche Volk vor einer der gewaltigsten Auseinandersetzung steht, so legt sich d. s. Generalkonsulat in dieser Hinsicht die größte Reserve auf und geht deshalb auf die Anregung zur Bildung eines besonderen Ausschusses für diese Sammeltätigkeit nicht ein. Es wäre trotzdem wünschenswert, diese Beweise freundschaftlicher Orientierung den armenischen Widerstandsbürgern zu führen. Aus diesem Grunde hat sich das k. k. östliche k. k. östliche Generalkonsulat, Berlin, Behrenstraße 2/13, jetzt bereit erklärt, alle freiwilligen Spenden anzunehmen und über sie im Namen des Roten Halbkreises zu quittieren.

* Die Holländerin ist unter dem Schweinebestande des Schlesischen Ritter, Grabenstraße 27, amtierärztlich festgestellt worden. Das Gehöft ist gesperrt.

* Riechstädt. Gestohlen wurden einer Vermieterin aus der Wohnung auf der Kohlenstraße ein Beutel mit 24 Mark. Als Zeiterin kommt eine etwa 22 Jahre alte Frau von Schlauder Geist in Betracht, welche mit schwarzer Robe, schwarzer Bluse und schwarzen Schuhen bekleidet war.

* Ein Kind verschwunden. Dieser Tage entstieg aus der Friedrichstraße eine Frau einem sechsjährigen Jungen ein Portemonnaie mit 1,50 Mark. Das Kind war im Konsum eingetauschen, wos die Frau wohl beobachtet hat. Es gelang, die freche Diebin festzunehmen.

* Beim Spielen verunglückt. Am 8. November, nachmittags, starzte ein jugendlicher Knabe auf der Voßstraße mit dem Gesicht auf einen die dortigen Anlagen begrenzenden Zaunabdruck und erlitt dabei so erhebliche Verletzungen, daß er nach dem Rennel-Hundesjenen Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Ein Kind gesperrt ist in diesen Tagen in einer hiesigen Klinik ein Stellenbesitzer aus Sitz. Er war von einem kleinen Hund gebissen worden; doch sofortiger Einlieferung in die hiesige Klinik war keine Rettung möglich.

* Kindergarten wurde in Breslau ein aus der Fürsorgeanstalt in Löwenberg entstammtes Mädchen, das dort einen Zirkus besucht hatte.

* Gestohlen. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Warenbestand, der in einem Raum im Gemach mit einem anderen, der enthalten ist, in der Neuen Gasse die Kramgärtner vor dem Kramgärtner Bierhaus, dem Kramgärtner und dem Kramgärtner geschlagen.

* Bettgarten. Dr. S. Krissi. Will Haase mit brillanten Gesellschaft. Gwei neue Würselen: „Der Teufel“ und „Uniere Kapallerie“. Außerdem Spezialitäten, Ch. Held (Salon-Klubversalott), Karohl-Bom (Duet), Döse, Annas (phänomenaler Bahnkaffee-Ulti), Gusti Hafsi (Brotkäse), Künstlerin mit nur eigenem Repertoire usw. Anfang 8 Uhr. Bettgarten in Tunnele ab Sonnabend die wunderbare Kärtner-Malerie. Wirklich schenkt.

* Palast-Theater. Nur noch zwei Tage „Der Qu... von Basserville“.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Rosenthal. Einem Messerwirten bestohlen hat das Dienstleben G. der in einem Rosenthal'schen Gasthaus angesteckt war. Der zwanzigjährige Wirt entwendete einem armen Fahrservisten ein Paar getragene Stiefel und seiner Arbeitgeber noch einige hundert Zigaretten, 2 Flaschen Wein, silberne Gaben und Messer. Doch er hatte kein Glück. Noch am selben Tag (14. Oktober) wurde ihm seine Weile — bis auf den Wein, der ausgetrunken, wieder abgenommen und er ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Seine wohlverdiente Strafe waren 2 Wochen verbüßt erachtete.

Eine Anzahl englischer Dampfer vermisst!

Wie die „Boss. Ztg.“ aus Amsterdam meldet, ist die große englische Dampfer „Laccorini“ überfällig. Man glaubt, daß er von dem deutschen Hilfskreuzer „Konrad Wilhelm“ vernichtet sei. Auch über das Schicksal weiterer acht Dampfer ist man auf die Börse sehr beunruhigt.

Thalia-Theater.

Nach den Schönthau und Mozart wendet sich unser Schauspiel den Werken des großen Norwegers zu. Ein lühner Schriftsteller als in den Abenschen Dramen nicht äußerlich Gezeichneten, sondern inneres Erleben den eigentlichen Inhalt ausmacht. Diese Eigenart stellt nicht nur an den Darsteller, sondern auch an das Zusammenspiel große Ansforderungen. Das Geheimnis großer Aufführungslösungen sind zahlreiche Proben unter der Leitung eines in psychologischen Dingen bewanderten Regisseurs. In diesen Dingen war das Berliner „Leistung-Theater“ unter Otto Brauns Leitung groß. Auch die Breslauer haben jene musterhüttigen Aufführungen durch die Gastspiele der Braunsleute kennen gelernt.

Wenn man auch an eine Aufführung Hobens im Thalia-Theater, mit Darstellern, die vielleicht Woche für Woche in Posen mitwirken, nicht so große Ansforderungen stellen darf, wie an eine Gesellschaft, die seit Jahren vorwiegend Ibien spielt, so muß untenen Leuten dennoch zugestanden werden: sie haben sich darüber gehalten. Und das, obgleich der ursprünglich für den „Oswald“ vorgesehene Darsteller, Herr Marth, wegen Krankheit im letzten Augenblick absagen mußte. An seine Stelle trat Herr Sauten, der in Anbetracht der Tatsache, daß er nur als Vertretung eingesprungen, eine sehr achtbare Leistung herabgesetzt. Nur war er oft zu frisch, wo er doch innerlich morsch sein soll. Der neueste Grundzug des „Oswald“ schließt ihm. Und ganz so äußerlich unsichtbar geht der Katastrophen Unfall am Schluss denn doch vorüber. Aber die starke Sehnsucht nach dem gewönden Leben gelang ihm sehr gut. Die abgeschlossene Leistung war die „Regina“ des Fräulein Pröbst. Völlig das kalte, nur vom Egoismus erfüllte Geschöpf, das in seiner Gesellschaftsrothe die zartesten Stimmungen zertritt. Frau Etzelmann war im ganzen gut, nur manchmal etwas brutal und rücksig. Hier töte etwas mehr Rücksicht not. Der „Pastor Manders“ des Herrn Schröder ist in Anbetracht, daß dieser Darsteller sonst nur untergeordnete Rollen zu spielen bekam, eine recht tüchtige Leistung. Nur sollte er seinen Pastor noch mehr seelisch vertreten. Herr Kroon bestimmt — trotz mancher gut herausgebrachte Züge — etwas. Vielleicht trug die etwas verunglückte Maschine dazu bei.

Wann die Spielleitung — diesmal Herr Lehndorff — ein etwas ruhigeres Spieltempo, mit gelegentlichen kleinen Pausen während des Spiels, einschlagen würde, so hätte die gut besuchte Aufführung noch mehr gewonnen.

Schlesien und Böhmen.

Bautzen, 12. November. Sieg bei den Stadtverordnetenwahlen. Dienstag, den 10. und Mittwoch, den 11. November, fanden hier die Stadtverordnetenwahlen statt. Die Wahlbeteiligung ließ viel zu wünschen übrig. Im Stadtteil Nieder-Zieder wurde in der 3. Abteilung Genosse Arbeiterseelsorger Gußau-Proll gegen den bürgerlichen Kandidaten Wirtschaftsbürokrat Pohl zum Stadtverordneten auf 6 Jahre gewählt. Damit zieht der erste Sozialdemokrat in das hiesige Stadtparlament ein.

Salzbrunn, 12. November. Gründung des elektrischen Triebwagenvorlehrts Nieder-Salzbrunn-Halbstadt. Die im April begonnenen Probefahrten mit den elektrischen Triebwagenzügen auf der Strecke Nieder-Salzbrunn-Bad Salzbrunn-Konradshof und Friedland-Halbstadt haben befreit und neue verkehrstechnische Erfahrungen gezeigt. Mittwoch wurde nun der elektrische Verkehrs- und Güterverkehr auf dieser Strecke offiziell eröffnet. Die Triebwagen enthalten 150 Plätze, es können aber auch Anhängewagen eingestellt werden. Der Personenverkehr wird zunächst nur am Tage erfolgen. Abfahrt: Nieder-Salzbrunn vor 7,17 und 11,05 Uhr vorm., 1,45 nachm. und 5,06 Uhr abends. Die landespolizeiliche Abnahme und Prüfung der vorgeschriebenen Maßnahmen bei den Übergängen der 34 Kilometer langen elektrischen Strecke Nieder-Salzbrunn-Halbstadt erfolgte Dienstag vormittag.

Ecksteins №5 Trustfrei
beste 2½ Pfg.
Cigarette

Gefallene, verwundete und vermisste Schlesier.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 22, Gleiwitz, Goseł.

2. und 3. Battalion.

gescheit im Osten vom 1. bis 11. 9. 14. Orte nicht angegeben, garnisons und Janowice am 9. und 10. Warszawa am 12. und Luezhna am 14. 10. 14.

2. Battalion.

5. Kompanie.

gutnant, vermutlich d. L. Rahl, Königshütte, schw. verw. Unteroffizier Eduard Neissl, Haatsch, Kr. Katowitz, l. verw. Getreiter Wilhelm Koch, Zülzau, Kreis Oels, gefallen.

Getreiter Paul Fränzel, Haatsch, Kr. Breslau, l. verw. Wehrm. Johann Czajkowski, Janow, Kr. Katowitz, gefallen. Gefr. Hermann Sandmann, Polzen, Breslau, schw. verw. Wehrm. Franz Scholz, Scholz, Breslau, l. verw.

Wehrm. Wilhelm Adler, Gi. Wochberg, Kr. Breslau, l. verw. Wehrm. August Chemura, Schoppin, Kr. Katowitz, l. verw. Wehrm. Josef Ehrenberger, Lipin, Kr. Leobschütz, l. verw. Wehrm. Karl Fabian, Sandomir, Kreis Rybnik, l. verw.

Wehrm. Hermann Ernst Gebauer, Leobschütz, l. verw. Wehrm. Julius Glahel, Bussowit, Kr. Rybnik, l. verw. Wehrm. Paul Glahel, Repozit, Kr. Neisse, l. verw.

Wehrm. Hermann Geißler, Michel, Kr. Legnitz, l. verw. Wehrm. Adolf Kivka, Jawodzie, Kr. Katowitz, l. verw.

Wehrm. Karl Knoch, Rothenburg, Kr. Oppeln, l. verw. Wehrm. Paul Kowoll, Leubnitz, verwundet.

Wehrm. Konstantin Roth, Militsch, Kr. Oels, verwundet.

Wehrm. Friedrich Mauel, Lenzen, Kr. Rybnik, verwundet. Wehrm. Eduard Pella, Chorzow, Kr. Katowitz, leicht verw.

Wehrm. Johann Püttel, Jawodzie, Kr. Katowitz, schw. verw. Wehrm. Josef Smulkalla, Laurahütte, verwundet.

Wehrm. Max Scholz, Breslau, leicht verwundet.

Wehrm. Johann Schoppa, Michalkowitz, Kr. Katowitz, leicht verwundet.

Wehrm. Johann Schubert, Clemnstein, Kr. Leobschütz, verw.

Wehrm. Theodor Stosch, Chorzow, Kr. Katowitz, schw. verw.

Wehrm. Josef Ullrich, Schlebusch, Kr. Breslau, schwer verw.

Wehrm. Georg Ussenyl, Poln.-Weichsel, Kr. Pleß, leicht verw.

Joseph Wallach, Dienstgrad nicht angegeben, Radoschau, Kreis Katowitz, leicht verwundet.

Wehrm. Johann Drobig, Brzezinka, Kr. Katowitz, vermisst.

Wehrm. Leopold Lukowski, Katowitz, vermisst.

Wehrm. Julius Pilat, Zabrze, vermisst.

Wehrm. August Pietzsch, Hoheselbisch, Kr. Breslau, vermisst.

Wehrm. Karl Niedel, Leobschütz, Kr. Breslau, vermisst.

Wehrm. Friedrich Rohner, Wiese-Gräfling, Neustadt, vermisst.

Wehrm. Johann Semeran, Schoppin, Katowitz, vermisst.

Wehrm. Winzent Sobotta, Mistitz, Cosel, vermisst.

Wehrm. Paul Schneider, Breslau, vermisst.

Wehrm. Viktor Staworski, Lissik, Rybnik, vermisst.

Wehrm. Franz Wilczek, Lamek, Cosel, vermisst.

Wehrm. Johann Walisch, Chorzow, Katowitz, vermisst.

Wehrm. Stephan Walittel, Eichenau, Katowitz, vermisst.

Wehrm. Stefan Binn, Cosel, vermisst.

Wehrm. Ludwig Gawlik, Groß-Strehlitz, vermisst.

6. Kompanie.

Oberlt., vermutl. d. L. u. Kommandeur. Grünf, leicht verwundet.

Liu., vermutl. d. L. u. Kommandeur, schwer verwundet.

Liss. Franz Kramarczyk, Maczeikowitz, Kr. Katowitz, leicht verwundet.

Wehrm. Adolf Werner, Vinzowitz, schwer verwundet.

Liss. Ernst Maus, Steimanowit, Kr. Katowitz, l. verw.

Liss. Victor Hilts, Katow, schwer verwundet.

Wehrm. Karl Mehnert, Neustadt, schwer verwundet.

Wehrm. Karl Pöhlke, Neustadt, leicht verwundet.

Wehrm. Joseph Kowalski, Nendorf, Kr. Katowitz, schwer verwundet.

Wehrm. Rudolf Seidler, Breslau, leicht verwundet.

Wehrm. Karl Staar, Breslau, schwer verwundet.

Wehrm. Joseph Niel, Nendorf, Kr. Katowitz, schwer verw.

Wehrm. Paul Kendryszek, Koschitz, Kr. Rybnik, l. verw.

Wehrm. Alois Colla, Allesmischin, Kr. Cosel, l. verw.

Wehrm. Arthur Spittel, Breslau, schwer verwundet.

Wehrm. Johann Obal, Roszin, Kr. Katowitz, schwer verw.

Wehrm. Markus Sellmann, Breslau, leicht verwundet.

Wehrm. Johann Wolany, Antonienhütte, verwundet.

Wehrm. Franz Seltz, Eichenau, Kr. Katowitz, schwer verw.

Heinrich Erön, Dienstgrad nicht angegeben, Breslau, schwer verwundet.

Wehrm. Gustav Weiß, Achthuben, Kr. Neustadt, l. verw.

Wehrm. Paul Fuchs, Breslau, schwer verwundet.

Wehrm. Paul Jägermann, Breslau, leicht verwundet.

Wehrm. Franz Schmid, Kr. Löben, Kr. Oppeln, l. verw.

Wehrm. Heinrich Lempa, Breslau, verwundet.

Wehrm. Eduard Klöse, Breslau, verwundet.

Wehrm. Johann Kaleda, Rzeka, Kr. Gleiwitz, gefallen.

Wehrm. Karl Siebenhaar, Neu-Hendorf, Kr. Bemben, vermisst.

Wehrm. Gustav Grütke, vermisst.

Wehrm. Franz Kolodziej, Kochlowitz, Kr. Katowitz, vermisst.

Wehrm. Georg Rauch, Kr. Namslau, vermisst.

7. Kompanie.

Liss. Kurt Seemann, Breslau, verwundet.

Liss. Fritz Schaffranek, Leobschütz, Kr. Katowitz, verw.

Wehrm. Wilhelm Bienna, Röditz, Kr. Cosel, vermisst.

Gefr. Ignaz Marek, Bielschowitz, Kr. Katowitz, vermisst.

Wehrm. Reinhold Beyer, Kunzendorf, Kr. Oels, verwundet.

Wehrm. Paul Beyer, Jässel, Kr. Oels, verwundet.

Wehrm. Gustav Erbe, Schönbach, Kr. Neumarkt, verwundet.

Wehrm. Paul Franke, Lindenau, Kr. Großdöbern, verwundet.

Wehrm. Karl Freitag, Liebenau, Kr. Böhmen, gefallen.

Wehrm. Heinrich Gottschall, Breslau, schwer verwundet.

Wehrm. Paul Gorun, Włocławek, Kr. Pleß, verwundet.

Wehrm. Gustav Hege, Reimen, Kr. Neisse, verwundet.

Wehrm. Valentin Himmel, Nendorf, Kr. Katowitz, verwundet.

Wehrm. Wilhelm Heinrich, Dr.-Tinz, Kr. Legnitz, verwundet.

Wehrm. Paul Hammann, Altstadt, Bautzen, verwundet.

Wehrm. Karl Koschek, Laurahütte, verwundet.

Wehrm. Franz Kordisch, Laurahütte, verwundet.

Wehrm. Julius Koszeczo, Gessla, Kr. Böhmen, verw.

Wehrm. Karl Koschek, Böhmen, Kr. Böhmen, vermisst.

Wehrm. August Kostek, Böhmen, Kr. Böhmen, vermisst.

Wehrm. Oskar Laskman, Breslau, verwundet.

Wehrm. Richard Lindner, Grünberg, verwundet.

Wehrm. Hermann Münncke, Molken, Kr. Breslau, verw.

Wehrm. Friedrich Matton, Grünberg, Kr. Rosenberg, verw.

Wehrm. Paul Machulek, Petrowitz, Kr. Pleß, schwer verw.

Wehrm. Viktor Mikla, Böhmen, Kr. Rybnik, vermisst.

Wehrm. Thomas Monat, Kochlowitz, Kr. Katowitz, verw.

Wehrm. Ernst Probst, Altenburg, Kr. Schleiz, gefallen.

Wehrm. Hermann Seifert, Antonienhütte, verwundet.

Wehrm. Richard Valluto, Roszin, Kr. Katowitz, vermisst.

Wehrm. August Dembowi, Roschowitz, Kr. Rybnik, vermisst.

Wehrm. Emanuel Ficht, Roschowitz, Kr. Cosel, vermisst.

Wehrm. Peter Höller, Hermendorf, Kr. Landeshut, gefallen.

Wehrm. Paul Kramarczyk, Breslau, vermisst.

Wehrm. Alois Kramarczyk, Breslau, vermisst.

Wehrm. Stanislaw Kramarczyk, Breslau, gefallen.

Wehrm. Alois Kramarczyk, Breslau, vermisst.

Wehrm. Stanislaw Kramarc

Alkoholfreie Getränke. = Bilz-Sinalco =

Preis 2. Bier. 2. Bier. 2.
Gefülltkrüppen, Matthäusstr. 123, 10119.
Schnell, G. & Co., Weißenseestr. 14, Tel. 9119.
Vindner, Max, Oderstraße 26.

Thomas Brause, Hubenstr. 84.

Altwaren

Gm. u. Verkaufsgeschäft, Neue Sandstr. 14.
Hofenfeld, St., Kupferbeschleiferstraße 27.

Bäckereien und Konditoreien

Freith, Carl, Oderstraße 20.
Dillmann, Wl., Petersstraße 4.
Franz, Wilhelm, Bleichstraße 15.
Strauß, Julius, Petersstr. 24 (ar. Wahl).
Lach, Theodor, Bleichstraße 21 (ar. Wahl).
Märzetta, Josef, Marktstraße 2.
Mohr, Paul, Hirschstraße 60.
Schmidt, Max, Margaretenstraße 13.
Siegler, Karl, Steinauerstraße 8.

Badeanstalten.

Weichelt, Bad, Neue Görl 14.

Badewannen.

Hilmann, Fr., Dennewitzstr. 178, 57. 91.

Berufskleidung, Wäsche

Wandt, J., Kappelstrasse 42.

Bottens- u. Bettfedern-Reinigung.

Silling, J., Munderstr. 2, Ute Gartent.

Bier-Brauereien, Bier-Vertrieb

Blauer Adler, Edelbräu 55, Tel. 6. 91.

Krauer, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.

Krauer, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.